

02

Raum und Umwelt

1278-1100

# Wahrnehmung von Umweltqualität und Umweltverhalten

## Ergebnisse der Omnibus-Erhebung 2011



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI  
Bundesamt für Statistik BFS

Neuchâtel, 2012

Die vom Bundesamt für Statistik (BFS)  
herausgegebene Reihe «Statistik der Schweiz»  
gliedert sich in folgende Fachbereiche:

- 0 Statistische Grundlagen und Übersichten
- 1 Bevölkerung
- 2 Raum und Umwelt
- 3 Arbeit und Erwerb
- 4 Volkswirtschaft
- 5 Preise
- 6 Industrie und Dienstleistungen
- 7 Land- und Forstwirtschaft
- 8 Energie
- 9 Bau- und Wohnungswesen
- 10 Tourismus
- 11 Mobilität und Verkehr
- 12 Geld, Banken, Versicherungen
- 13 Soziale Sicherheit
- 14 Gesundheit
- 15 Bildung und Wissenschaft
- 16 Kultur, Medien, Informationsgesellschaft, Sport
- 17 Politik
- 18 Öffentliche Verwaltung und Finanzen
- 19 Kriminalität und Strafrecht
- 20 Wirtschaftliche und soziale Situation der Bevölkerung
- 21 Nachhaltige Entwicklung und Disparitäten auf regionaler und internationaler Ebene

# Wahrnehmung von Umweltqualität und Umweltverhalten

Ergebnisse der Omnibus-Erhebung 2011

**Bearbeitung** Christa Mühlemann

**Herausgeber** Bundesamt für Statistik (BFS)

**Herausgeber:** Bundesamt für Statistik (BFS)  
**Auskunft:** BFS, Sektion Umwelt, Nachhaltige Entwicklung, Raum; Tel. 032 713 63 78; E-mail: umwelt@bfs.admin.ch  
**Autorin:** Christa Mühlemann  
**Realisierung:** Sektion Umwelt, Nachhaltige Entwicklung, Raum  
**Vertrieb:** Bundesamt für Statistik, CH-2010 Neuchâtel  
Tel. 032 713 60 60 / Fax 032 713 60 61 / E-Mail: order@bfs.admin.ch

**Bestellnummer:** 1278-1100  
**Preis:** Fr. 10.– (exkl. MWST)  
**Reihe:** Statistik der Schweiz  
**Fachbereich:** 02 Raum und Umwelt  
**Originaltext:** Deutsch  
**Übersetzung:** Sprachdienste BFS  
**Titelgrafik:** BFS; Konzept: Netthoevel & Gaberthüel, Biel; Foto: © Annette Shaff – Fotolia.com  
**Grafik/Layout:** Sektion DIAM, Prepress / Print  
**Copyright:** BFS, Neuchâtel 2012  
Abdruck – ausser für kommerzielle Nutzung –  
unter Angabe der Quelle gestattet  
**ISBN:** 978-3-303-02118-7

# Inhaltsverzeichnis

Einleitung	5
1 Umweltqualität in der Wohnumgebung, in der Schweiz und weltweit	6
2 Umweltbedingungen in der Wohnumgebung	8
3 Einfluss der Umweltqualität in der Wohnumgebung auf die Lebensqualität	10
4 Einschätzung der Umweltbelastung als Problem für die Schweiz	11
5 Einschätzung der Gefahr von Technologien und Umweltveränderungen	12
6 Umweltrelevantes Verhalten und dessen Hintergründe	14
7 Interesse an Umweltthemen	18
8 Informiertheit über Umweltthemen	19
Methodik	20
Anhangtabellen	23



# Einleitung

Publikationen im Themenbereich Umwelt illustrieren den Zustand der Umwelt meist anhand von Messwerten. Wie aber nimmt die Bevölkerung die Qualität der Umwelt wahr? Im Rahmen der Omnibus-Erhebung, die Teil des Systems der neuen Volkszählung ist, hat das Bundesamt für Statistik (BFS) 2011 erstmals eine Befragung dazu durchgeführt.

Vielleicht gehören Sie zu den 5129 Personen zwischen 15 und 74 Jahren, die nach dem Zufallsprinzip für die telefonische Befragung ausgewählt wurden und daran teilgenommen haben? Falls dies zutrifft, danken wir Ihnen auf diesem Weg nochmals dafür.

Die Ergebnisse der Befragung zeigen, dass die Bevölkerung mit der Umweltqualität in ihrer Wohnumgebung im Allgemeinen zufrieden ist. Die Beurteilung der Umweltqualität in der Schweiz fällt demgegenüber weniger gut aus, allerdings immer noch besser als jene der Umweltsituation weltweit.

Nebst der Wahrnehmung der Umweltqualität und der Belastung durch spezifische Umweltbedingungen in der Wohnumgebung waren auch umweltrelevante Verhaltensweisen und deren Hintergründe, Informationsverhalten sowie Gefahreneinschätzung von Technologien und Umweltveränderungen Gegenstand der Befragung.

Die vorliegende Publikation gibt einen Überblick über die Ergebnisse der Befragung. Die behandelten Themen werden jeweils auch für Subgruppen der Bevölkerung analysiert, zum Beispiel nach Sprachregion, städtischen und ländlichen Gebieten, Geschlecht, Alter, Bildungsstand oder Nationalität. Im Text werden dabei nur statistisch signifikante Unterschiede kommentiert.

Weiterführende Informationen zur Erhebung, zu den Analysen und zur Definition der Subgruppen sind im Methodik-Kapitel zu finden.

# 1 Umweltqualität in der Wohnumgebung, in der Schweiz und weltweit

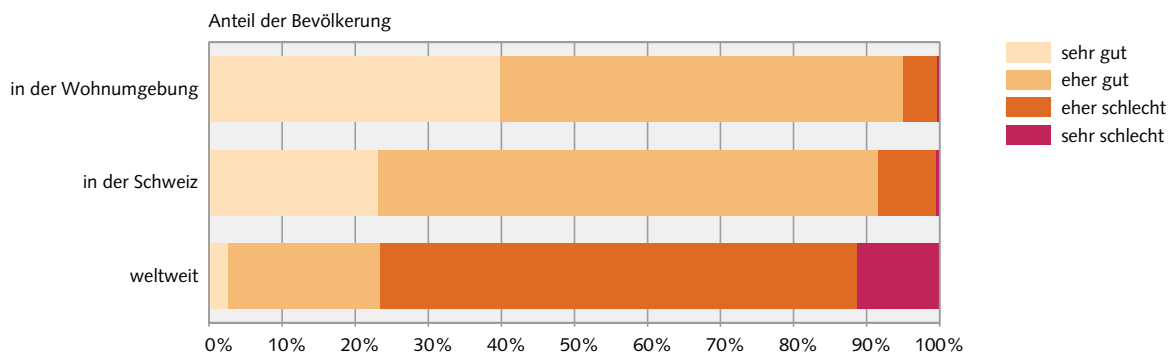
Die Bevölkerung der Schweiz gibt der Umweltqualität in ihrer Wohnumgebung gute Noten: 95% schätzen die Umweltqualität in ihrer Wohnumgebung als sehr gut oder eher gut ein (G1). Etwas weniger gut fällt das Urteil für die Umweltqualität in der Schweiz insgesamt aus, welche von 92% als sehr gut oder eher gut bezeichnet wird. Deutlich fällt die Einschätzung der Umweltqualität weltweit ab: Nur gerade 23% der Bevölkerung der Schweiz beurteilen diese als sehr gut oder eher gut.

Die Differenz in der Einschätzung der Umweltqualität in der Wohnumgebung und der Schweiz insgesamt wird von der Bevölkerung der Deutschschweiz gemacht, nicht aber in den französisch- und italienischsprachigen Landesteilen (G2). Auch wird in ländlichen Gebieten deutlicher zwischen der Wohnumgebung und der Schweiz insgesamt differenziert (98% gegenüber 91%) als in städtischen (94% gegenüber 92%). Die Bevölkerung mit ausländischer Staatszugehörigkeit schätzt die Umweltqualität in der Schweiz insgesamt mit 97% häufiger als sehr gut oder eher gut ein als die Schweizerinnen und

Schweizer, bei welchen diese nur 90% ebenso einschätzen. Ausserdem beurteilen Personen mit ausländischer Nationalität – im Gegensatz zu den Schweizerinnen und Schweizern – die Umweltqualität in ihrer Wohnumgebung nicht besser als die Umweltqualität in der Schweiz insgesamt. Die Umweltqualität weltweit wird ausserdem mit zunehmendem Alter und zunehmender Bildung schlechter eingeschätzt.

Einschätzung der Umweltqualität, 2011

G 1



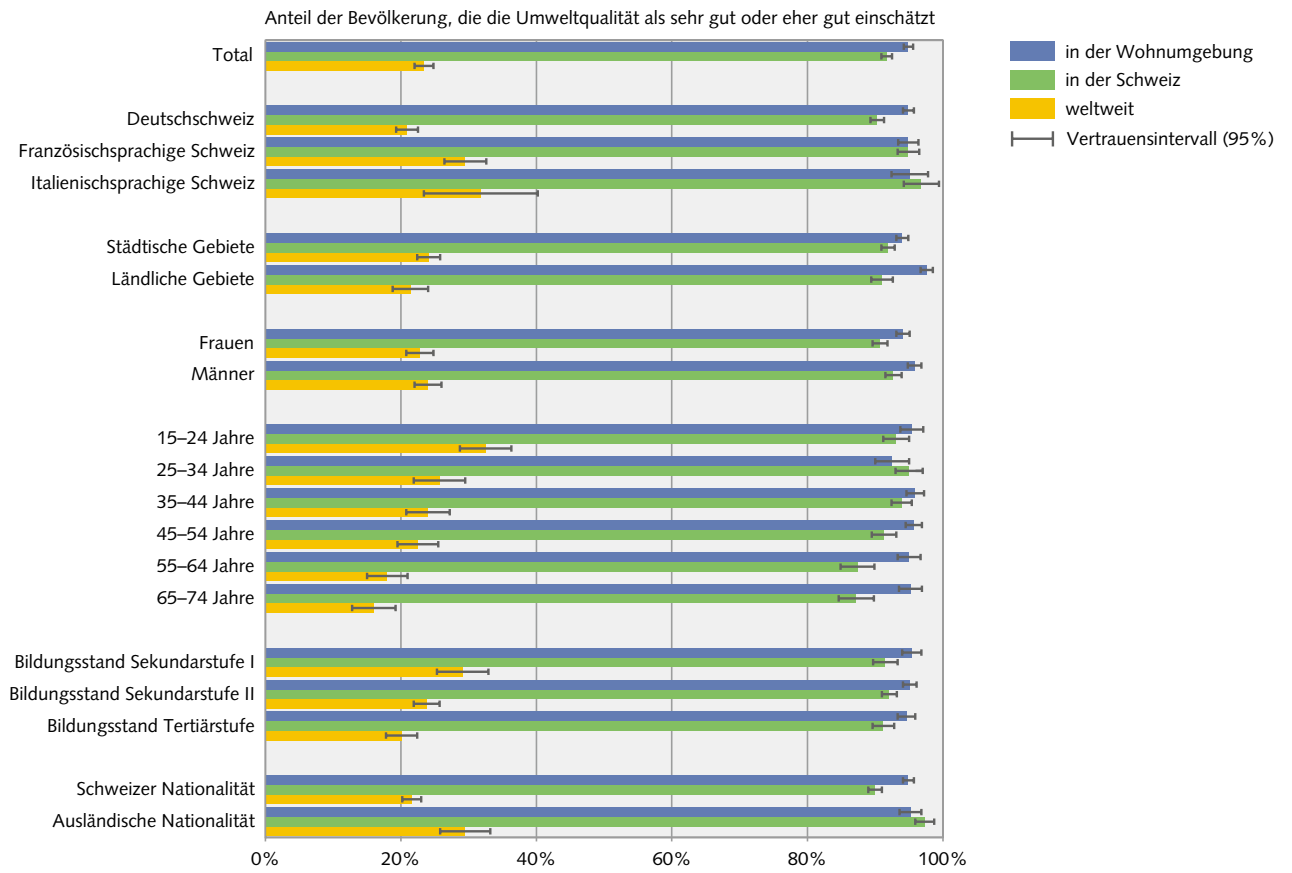
Quelle: Bundesamt für Statistik

© BFS



Einschätzung der Umweltqualität nach Subgruppen, 2011

G 2



Quelle: Bundesamt für Statistik

© BFS

## 2 Umweltbedingungen in der Wohnumgebung

Neben der Umweltqualität im Allgemeinen wurde auch die Wahrnehmung von spezifischen Umweltbedingungen in der Wohnumgebung erhoben. Verkehrslärm empfinden zuhause bei offenem Fenster 23% der Bevölkerung als sehr störend oder eher störend (G3). Für Luftverschmutzung ums Haus herum trifft dies auf 17% zu, für Strahlung von Starkstromleitungen oder Mobilfunkantennen auf 10%. Mit dem Landschaftsbild in ihrer Wohnumgebung sind ausserdem 94% der Bevölkerung sehr zufrieden oder eher zufrieden.

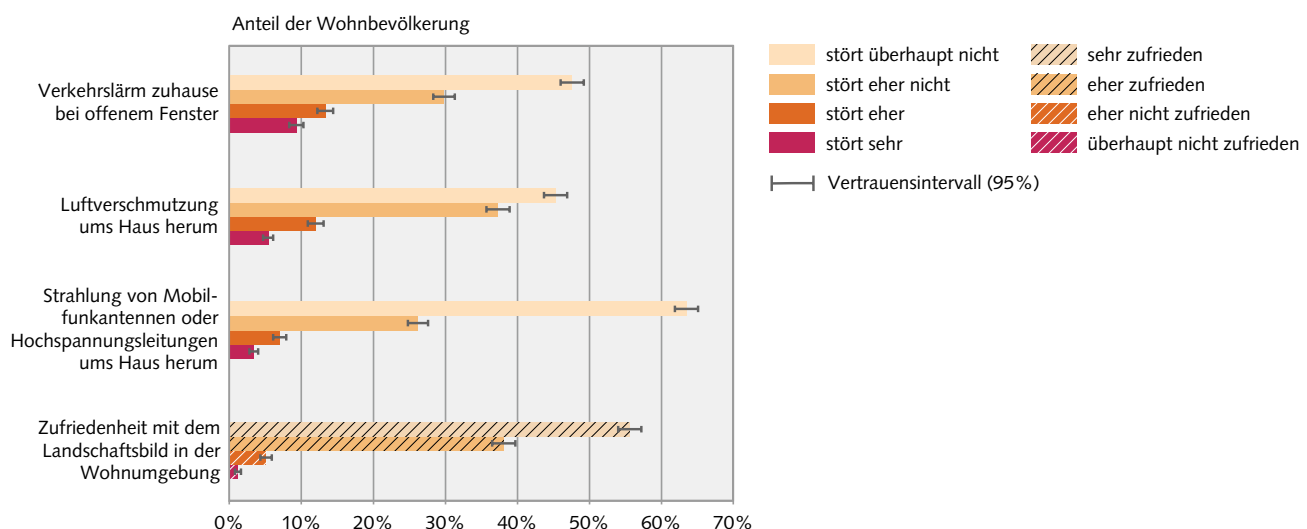
Die Bevölkerung städtischer Gebiete fühlt sich von Verkehrslärm und Luftverschmutzung stärker betroffen als jene ländlicher Gebiete (G4). Bei der Luftverschmutzung zeigen sich auch zwischen den Sprachregionen Unterschiede: Diese wird in der italienischsprachigen Schweiz häufiger als sehr störend oder eher störend empfunden als in der deutsch- und französischsprachigen Schweiz (31% gegenüber je 17%). Auch nach Geschlecht wird sie verschieden wahrgenommen: Während sich 21% der Frauen zuhause durch Luftverschmutzung

gestört fühlen, sind es bei den Männern 14%. Ausserdem fühlt sich die Bevölkerung ausländischer Nationalität häufiger durch Verkehrslärm gestört als Schweizerinnen und Schweizer.

Zwischen der Wahrnehmung von Umweltbedingungen und der Einschätzung der Umweltqualität in der Wohnumgebung besteht eine Parallele (Tabelle 1 im Anhang): Während 97% der Personen, die sich zuhause durch Verkehrslärm nicht belastet fühlen, die Umweltqualität in der Wohnumgebung als sehr gut oder eher gut einschätzen, tun dies von den lärmbelasteten Personen nur 89%. Die gleiche Tendenz gilt auch für die Belastung durch Luftverschmutzung und Strahlung. Ausserdem schätzen Personen, die mit dem Landschaftsbild in der Wohnumgebung eher oder sehr zufrieden sind, gleichzeitig auch die Umweltqualität in der Wohnumgebung häufiger als sehr gut oder eher gut ein (97%) als Personen, die mit dem Landschaftsbild nicht zufrieden sind (71%).

Wahrnehmung von Umweltbedingungen in der Wohnumgebung, 2011

G 3

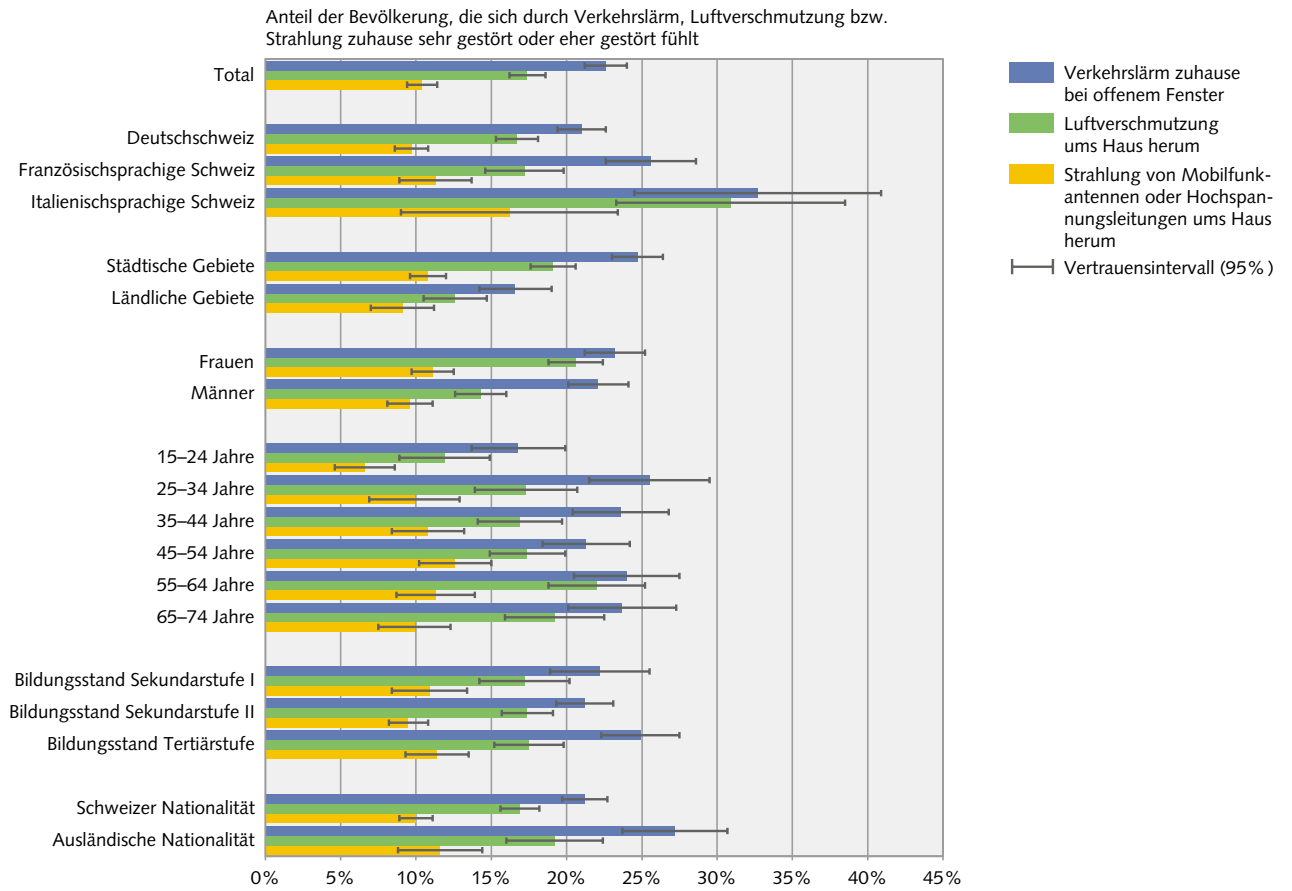


Quelle: Bundesamt für Statistik

© BFS

Wahrnehmung von Umweltbedingungen in der Wohnumgebung nach Subgruppen, 2011

G 4



Quelle: Bundesamt für Statistik

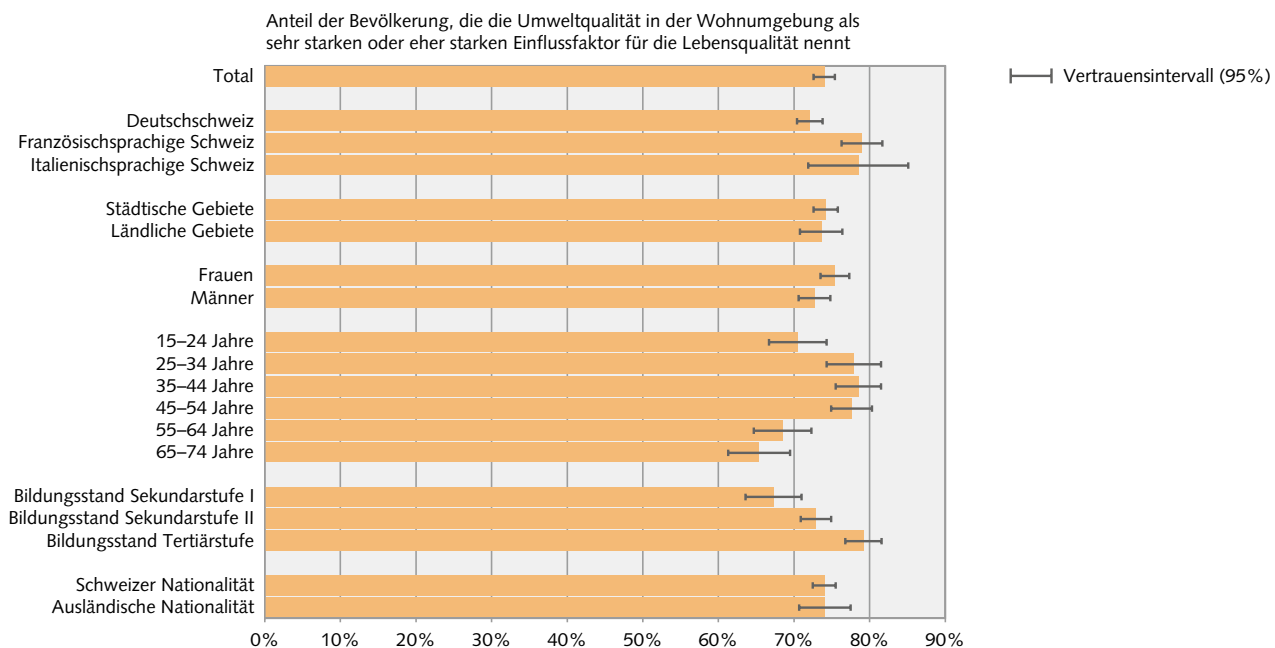
© BFS

### 3 Einfluss der Umweltqualität in der Wohnumgebung auf die Lebensqualität

Der Zustand der Umwelt ist nebst anderen Faktoren für die Lebensqualität von Bedeutung: Für drei Viertel der Bevölkerung hat die Umweltqualität in der Wohnumgebung sehr starken oder eher starken Einfluss auf die persönliche Lebensqualität (G5).

In der französischsprachigen Schweiz wird der Umweltqualität in der Wohnumgebung eine höhere Bedeutung für die Lebensqualität zugewiesen als in der Deutschschweiz. Auch nach Bildungsstand existieren Unterschiede: Während 79% der Personen mit Tertiärbildung die lokale Umweltqualität als sehr starken oder eher starken Einflussfaktor für die Lebensqualität nennen, sind es 73% der Personen mit Bildung auf Sekundarstufe II und 67% derjenigen mit Bildung auf Sekundarstufe I.

#### Einfluss der Umweltqualität in der Wohnumgebung auf die Lebensqualität, 2011 G 5



# 4 Einschätzung der Umweltbelastung als Problem für die Schweiz

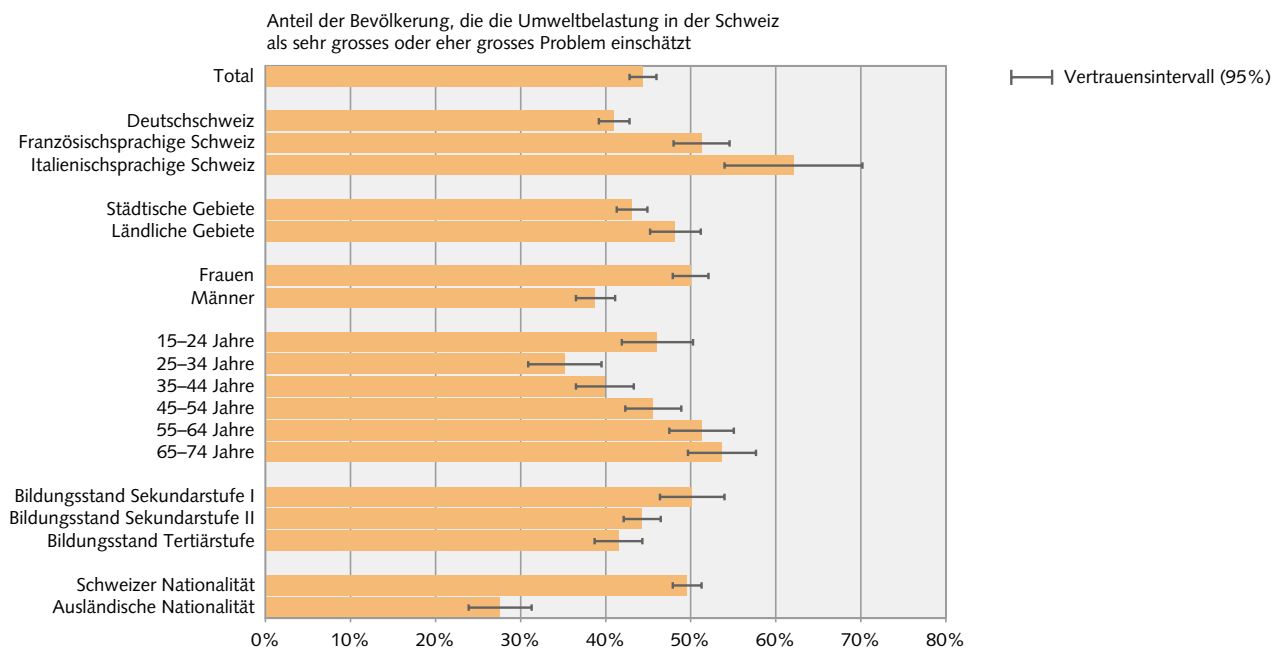
44% der Bevölkerung schätzen die Umweltbelastung insgesamt als sehr grosses oder eher grosses Problem für die Schweiz ein (G6).

Während in der Deutschschweiz 41% die Umweltbelastung als sehr grosses oder eher grosses Problem bezeichnen, tun dies im französischsprachigen Landesteil 51% und im italienischsprachigen gar 62%. Ebenfalls zeigt sich ein Unterschied zwischen Frauen und Männern: Erstere schätzen Umweltbelastung häufiger als grosses Problem ein als Letztere. Auffallend ist auch die Differenz nach Nationalität: Während die Hälfte der Schweizerinnen und Schweizer Umweltbelastung als sehr grosses oder eher grosses Problem bezeichnet, sind es von der Bevölkerung ausländischer Nationalität mit 28% deutlich weniger.

Ausserdem bestehen Parallelen zu der Wahrnehmung von Umweltbedingungen in der Wohnumgebung: Personen, die sich zuhause durch Luftverschmutzung belastet fühlen, schätzen Umweltbelastung häufiger als sehr grosses oder eher grosses Problem ein als Personen, die sich dadurch nicht belastet fühlen (65% gegenüber 40%, Tabelle 2). Dies gilt ähnlich auch für die Belastung durch Verkehrslärm sowie durch Strahlung von Mobilfunkantennen oder Hochspannungsleitungen.

## Einschätzung der Umweltbelastung als Problem, 2011

G 6



## 5 Einschätzung der Gefahr von Technologien und Umweltveränderungen

Je 81% der Bevölkerung schätzen den Verlust der Biodiversität sowie Kernkraftwerke als sehr gefährlich oder eher gefährlich für Mensch und Umwelt ein (G7).

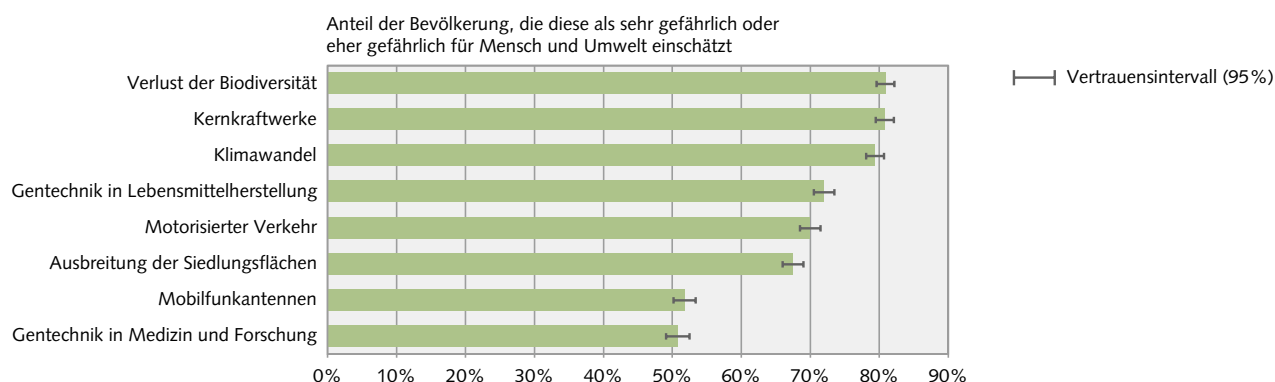
Hierzu ist anzumerken, dass sich eineinhalb Monate vor dem Beginn der Befragungsperiode der Kernreaktorunfall in Fukushima ereignet hatte. Der Klimawandel wird von 79% als sehr gefährlich oder eher gefährlich eingestuft. Bei der Einschätzung der Gefahr von Gentechnik zeigen sich je nach Anwendungsgebiet deutliche Unterschiede: Während Gentechnik zur Herstellung von Lebensmitteln von 72% der Bevölkerung als sehr gefährlich oder eher gefährlich für Mensch und Umwelt eingeschätzt wird, sind es bei Gentechnik in Medizin und Forschung 51%.

Mobilfunkantennen werden in der italienischsprachigen Schweiz häufiger als sehr gefährlich oder eher gefährlich beurteilt als im französisch- oder

deutschsprachigen Landesteil (G8). Zudem schätzen Frauen deren Gefahr höher ein als Männer (62% gegenüber 42%, G9). In ländlichen Gebieten wird Gentechnik in Medizin und Forschung als gefährlicher betrachtet als in städtischen (G10). Ausserdem stufen Schweizerinnen und Schweizer die Ausbreitung der Siedlungsflächen häufiger als gefährlich ein als die Bevölkerung ausländischer Nationalität (Tabelle 4). Zwischen den übrigen Subgruppen bestehen keine signifikanten Unterschiede.

Zwischen der Belastung durch nichtionisierende Strahlung in der Wohnumgebung und der Einschätzung der Gefahr von Mobilfunkantennen zeigen sich Parallelen: 81% der Personen, die sich zuhause durch Strahlung von Mobilfunkantennen oder Hochspannungsleitungen gestört fühlen, schätzen Mobilfunkantennen als sehr gefährlich oder eher gefährlich ein, während dies bei den nicht belasteten Personen lediglich auf 48% zutrifft.

### Gefahreinschätzung von Technologien und Umweltveränderungen, 2011 G 7

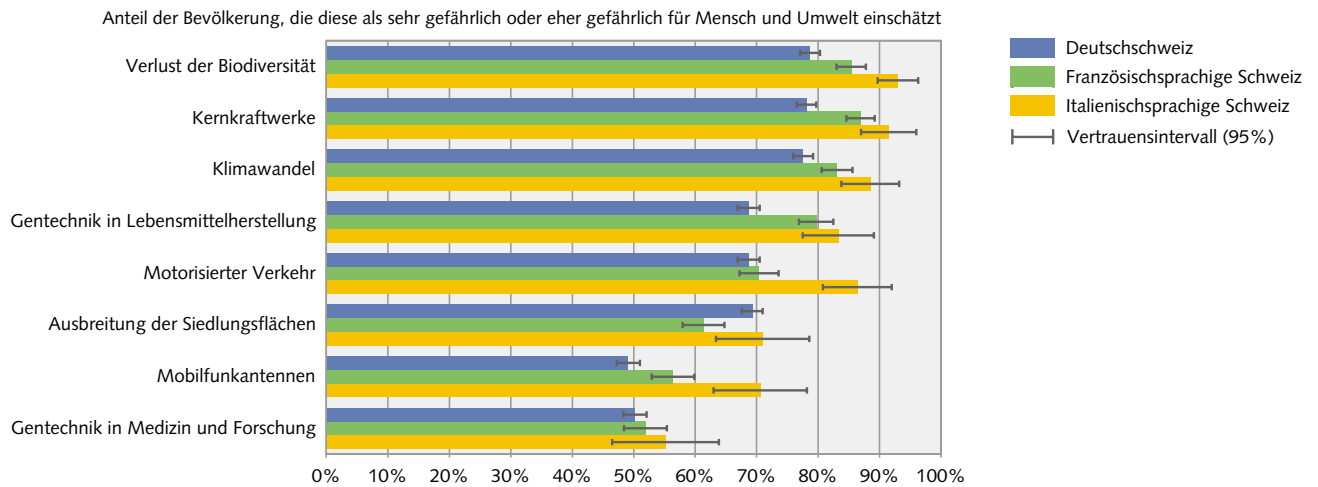


Quelle: Bundesamt für Statistik

© BFS

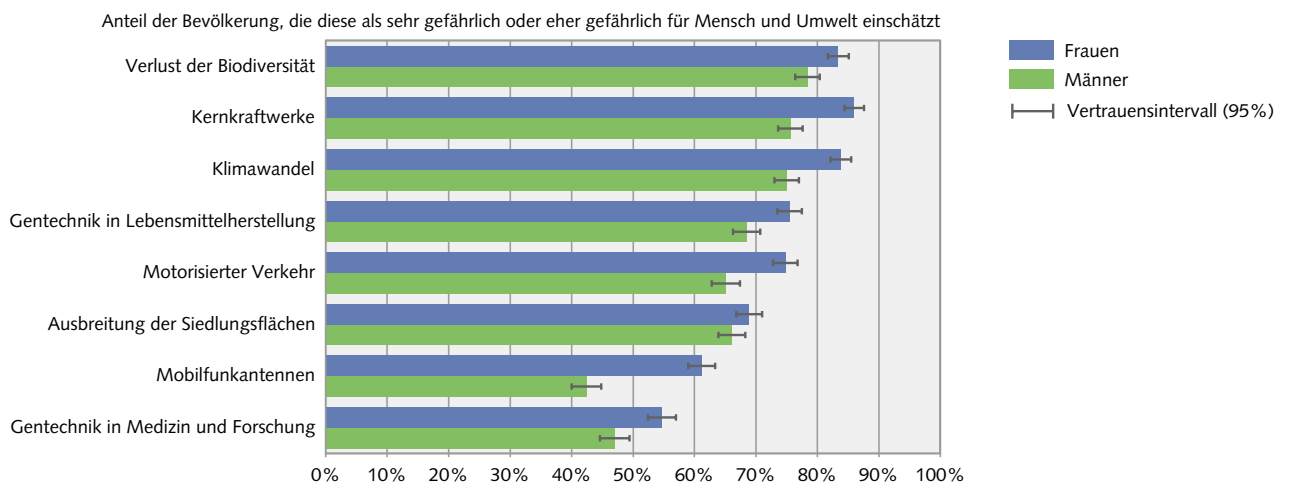
**Gefahrenereinschätzung von Technologien und Umweltveränderungen nach Sprachregion, 2011**

G 8



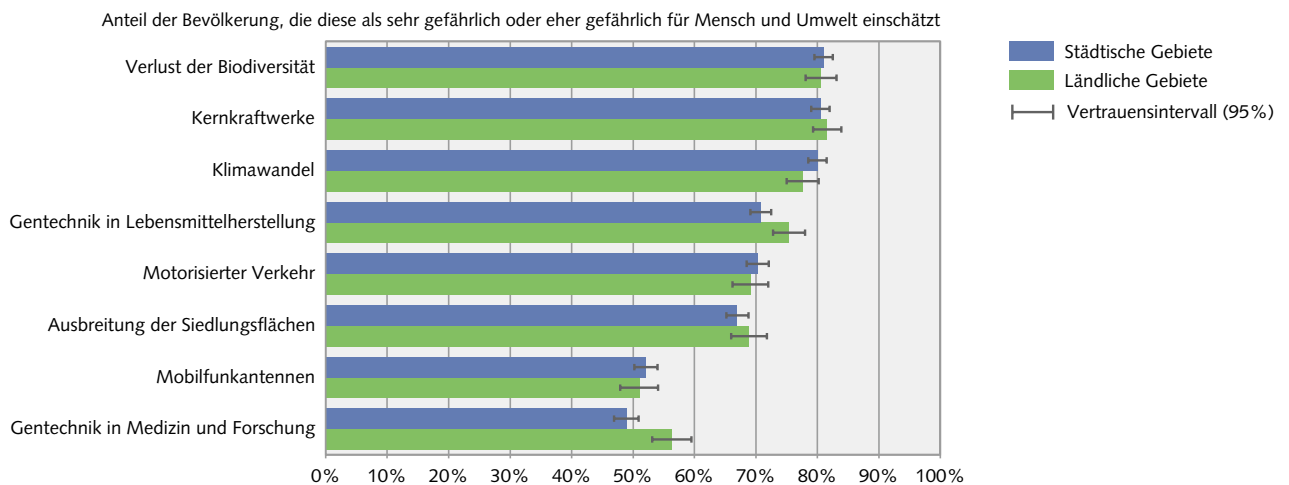
**Gefahrenereinschätzung von Technologien und Umweltveränderungen nach Geschlecht, 2011**

G 9



**Gefahrenereinschätzung von Technologien und Umweltveränderungen in städtischen und ländlichen Gebieten, 2011**

G 10



Quelle: Bundesamt für Statistik

© BFS

# 6 Umweltsrelevantes Verhalten und dessen Hintergründe

45% der Bevölkerung reduzieren die Heiztemperatur immer, wenn die Wohnung für mindestens zwei Tage leer steht. 21% tun dies nie, auch wenn es technisch möglich wäre (G11). Beim Kauf von kleineren Elektrogeräten oder Leuchtmitteln achten 35% der Bevölkerung immer auf deren Stromverbrauch, während 11% nie darauf achten. Weniger kontrastiert ist das Verhalten beim Nahrungsmittelkonsum: 7% der Bevölkerung konsumieren ausschliesslich biologische Produkte, während 9% dies nie tun.

Im Heizverhalten unterscheiden sich die standardmässig analysierten Subgruppen der Bevölkerung nicht signifikant (G12).

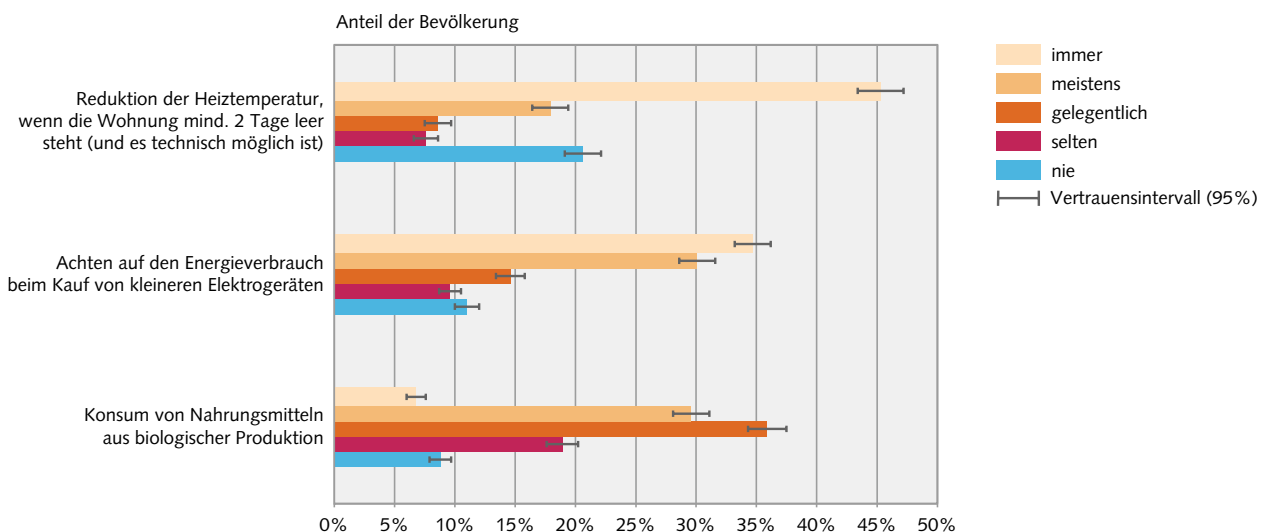
Beim Kauf von kleineren Elektrogeräten oder Leuchtmitteln berücksichtigen Frauen den Stromverbrauch häufiger als Männer (G12). Auch achten Personen mit Bildungsniveau auf Sekundarstufe I seltener darauf als Personen mit Bildungsabschluss auf Sekundarstufe II oder Tertiärstufe. Während 32% der 15- bis 24-Jährigen immer oder meistens den Stromverbrauch beachten,

variiert dieser Anteil bei der älteren Bevölkerung je nach Altersgruppe zwischen 57% und 78%. In Zusammenhang mit dem vorhergehenden Kapitel zeigt sich ausserdem, dass Personen, die Kernkraftwerke als sehr oder eher gefährlich einschätzen, den Stromverbrauch von Elektrogeräten häufiger berücksichtigen als Personen, die Kernkraftwerke für ungefährlich halten (67% gegenüber 55%, Tabelle 11).

Biologische Nahrungsmittel werden häufiger von der städtischen als von der ländlichen Bevölkerung und häufiger von Frauen als von Männern konsumiert (G12). Ebenfalls tun dies Personen mit Tertiärbildung öfter als Personen ohne Tertiärbildung. Ausserdem zeigt sich ein Zusammenhang mit dem vorhergehenden Kapitel: Während 40% der Personen, die Gentechnologie in der Lebensmittelherstellung als sehr oder eher gefährlich einschätzen, immer oder meistens Bioprodukte konsumieren, trifft dies nur auf 27% der Personen zu, die Gentechnologie in der Lebensmittelherstellung als ungefährlich betrachten (Tabelle 11).

## Umweltsrelevantes Verhalten im Alltag, 2011

G 11



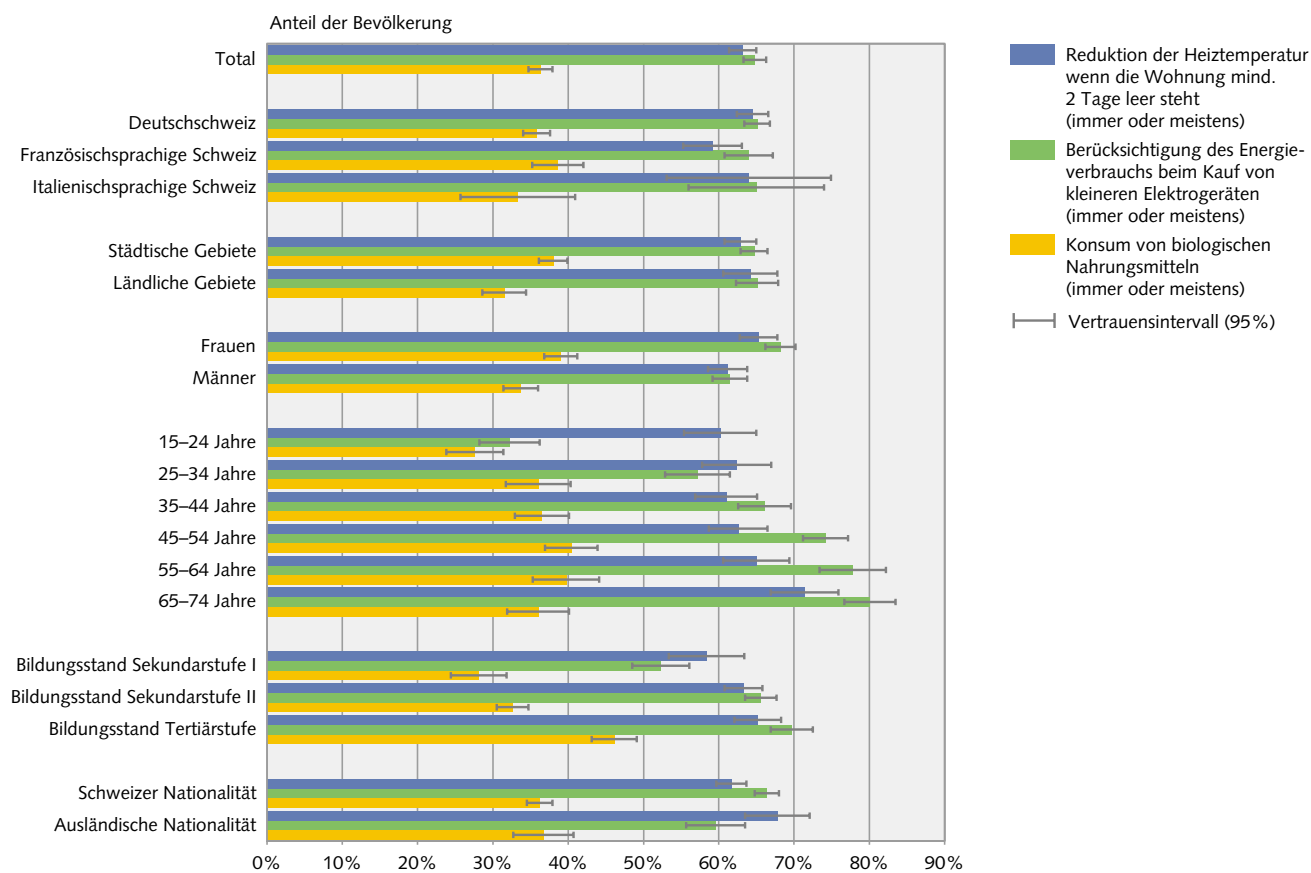
Quelle: Bundesamt für Statistik

© BFS



Umweltrelevantes Verhalten nach Subgruppen, 2011

G 12



Quelle: Bundesamt für Statistik

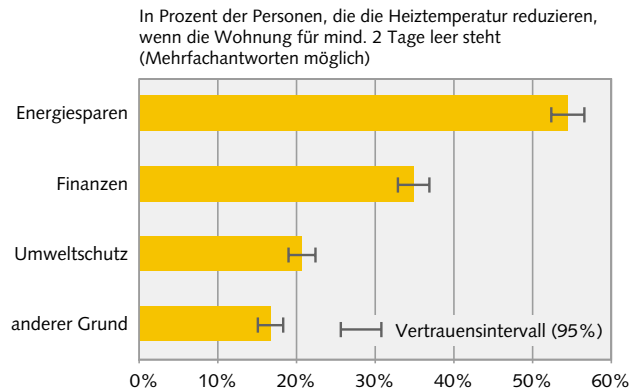
© BFS

Welche Motivationen bzw. Hinderungsgründe stehen hinter den beobachteten Verhaltensweisen? Als häufigster Grund, warum die Heiztemperatur bei längerer Abwesenheit reduziert wird, wird Energiesparen genannt (G13). Dies trifft auf 54% der Personen zu, die immer, meistens, gelegentlich oder selten die Heiztemperatur reduzieren. Rund ein Drittel nennt explizit finanzielle Gründe und rund ein Fünftel Umweltschutzgründe. Betreffend der Gründe für eine Heiztemperaturreduktion zeigen sich keine signifikanten Unterschiede zwischen den betrachteten Subgruppen (Tabelle 3).

Häufigster Grund, warum die Heiztemperatur nicht reduziert wird, ist Unachtsamkeit (G14). Rund die Hälfte der Personen, die die Heiztemperatur nicht immer reduzieren, nennen diese als Grund dafür. Für 10% ist der Aufwand für die Heiztemperaturreduktion zu hoch und 7% sehen keinen Sinn darin. Personen, die die Heiztemperatur nie reduzieren, nennen Sinnlosigkeit sowie einen zu hohen Aufwand häufiger als Hinderungsgrund als Personen, die die Heiztemperatur meistens, gelegentlich

oder selten reduzieren (Tabelle 5). In der Deutschschweiz wird der Aufwand ebenfalls häufiger als Hinderungsgrund genannt als in den französisch- und italienischsprachigen Landesteilen. Ausserdem zeigt sich ein Unterschied nach Eigentumsverhältnissen: Während 44% der Hauseigentümerinnen und -eigentümer Unachtsamkeit als Hinderungsgrund nennen, sind es bei den übrigen Personen 54%.

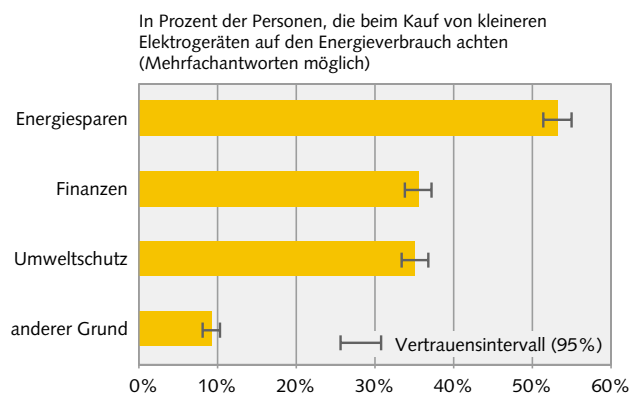
**Gründe für die Reduktion der Heiztemperatur bei längerer Abwesenheit, 2011** G 13



Quelle: Bundesamt für Statistik © BFS

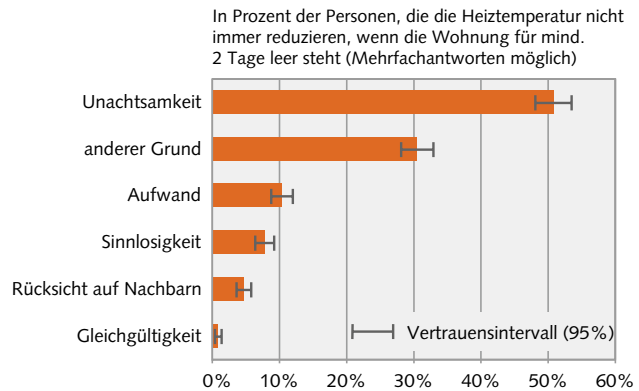
53% der Personen, die beim Kauf von kleineren Elektrogeräten oder Leuchtmitteln auf den Stromverbrauch achten, nennen Energiesparen als Motivation dafür (G15). Explizit finanzielle wie auch Umweltschutzgründe werden von je rund einem Drittel genannt. Unterschiede zeigen sich je nach der Konsequenz im Verhalten: Während 59% der Personen, die immer auf den Stromverbrauch achten, Energiesparen als Motivation nennen, trifft dies bei den Personen, die nur ab und zu darauf achten, auf 49% zu (Tabelle 6). Auch Umweltschutz wird von Ersteren häufiger genannt. Dieser ist bei 38% der Frauen und 32% der Männer ein Grund. Letztere nennen hingegen öfter finanzielle Motive als Frauen.

**Gründe für das Achten auf den Energieverbrauch beim Kauf von Elektrogeräten, 2011** G 15



Quelle: Bundesamt für Statistik © BFS

**Gründe, warum die Heiztemperatur bei längerer Abwesenheit nicht reduziert wird, 2011** G 14

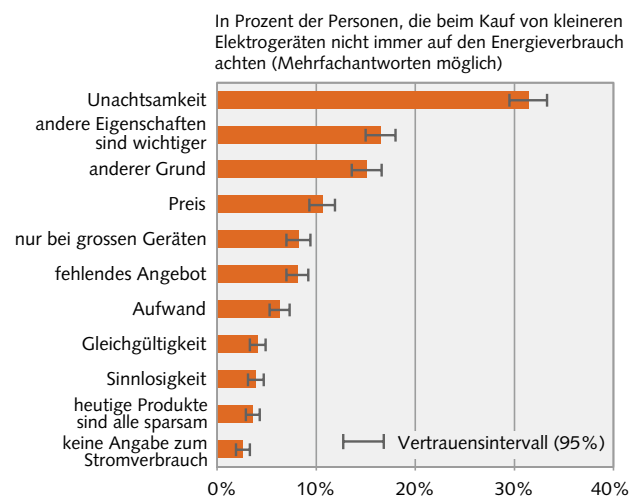


Quelle: Bundesamt für Statistik © BFS

Für Personen mit Ausbildung auf Sekundarstufe I ist Umweltschutz weniger häufig eine Motivation für das Achten auf den Stromverbrauch als bei Personen mit Ausbildung auf Sekundarstufe II oder Tertiärstufe. Auch von der Gruppe der 65- bis 74-Jährigen wird er weniger häufig als Grund genannt als von den jüngeren Altersgruppen.

Unachtsamkeit ist mit 31% der am häufigsten genannte Grund, warum beim Kauf von kleineren Elektrogeräten nicht auf den Stromverbrauch geachtet wird (G16). 17% geben an, dass ihnen andere Eigenschaften wichtiger sind als der Stromverbrauch. Der Preis von sparsamen Geräten ist bei 11% Grund für das Nichtbe-

**Gründe, warum beim Kauf von Elektrogeräten nicht auf den Energieverbrauch geachtet wird, 2011** G 16



Quelle: Bundesamt für Statistik © BFS

achten des Stromverbrauchs. Auch hier zeigen sich Unterschiede je nach der Konsequenz im Verhalten (Tabelle 7): Für Personen, die beim Kauf von Elektrogeräten nie auf den Stromverbrauch achten, sind Gleichgültigkeit und Sinnlosigkeit häufigere Hinderungsgründe als für Personen, die meistens, gelegentlich oder selten darauf achten. Preis, Aufwand und fehlendes Angebot sind hingegen bei denjenigen, die gelegentlich auf den Energieverbrauch von Elektrogeräten achten, häufigere Hinderungsgründe als bei jenen, die nie darauf achten. Frauen nennen häufiger Unachtsamkeit als Begründung als Männer. Ausserdem sind bei den 15- bis 24-Jährigen Unachtsamkeit und Gleichgültigkeit häufigere Gründe für das Nichtberücksichtigen des Energieverbrauchs als bei den 25- bis 74-Jährigen.

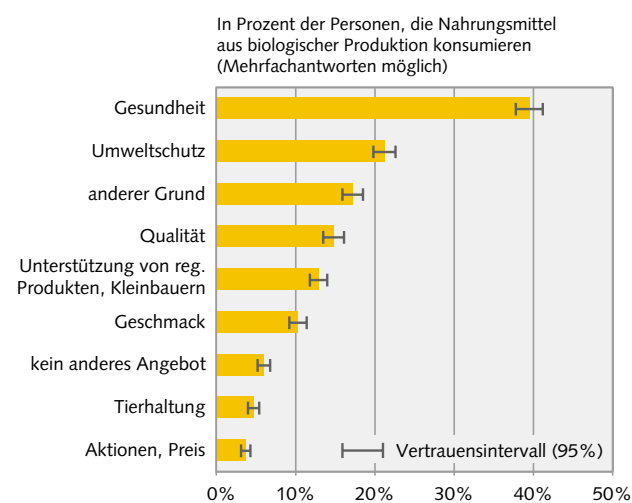
Das Konsumieren von Nahrungsmitteln aus biologischer Produktion ist für 39% der Personen, die dies wenigstens selten tun, gesundheitlich motiviert (G17). Mit 21% am zweithäufigsten wird Umweltschutz als Motivation genannt. 15% der Konsumierenden nennen die Qualität der Bioprodukte als Grund für deren Konsum. Gesundheit (61%) und Umweltschutz (31%) werden von den Personen, die ausschliesslich Bioprodukte konsumieren häufiger als Motiv genannt als von den Gelegenheitskonsumierenden (38% bzw. 20%, Tabelle 8). Letztere lassen sich dagegen häufiger durch Aktionen motivieren. Während 43% der Frauen gesundheitliche Gründe nennen, sind es bei den Männern 36%. Gesund-

heitliche Gründe werden ausserdem in städtischen Gebieten häufiger genannt als auf dem Land. Auf dem Land ist hingegen die Unterstützung der Bauern bzw. der Kauf von regionalen Produkten ein häufigeres Motiv als in der Stadt. Und während gesundheitliche Gründe von Personen ausländischer Nationalität öfter genannt werden als von Personen mit Schweizer Pass, sind Umwelt- und Tierschutzmotivationen bei Letzteren häufiger. Ausserdem nennen Personen mit Tertiärbildung Umweltschutz häufiger als Motivation für den Konsum von Bioprodukten (27%) als Personen mit Bildung auf Sekundärstufe I (19%) oder II (14%).

Für 42% der Personen, die nie oder nicht ausschliesslich Bioprodukte konsumieren, ist der Preis ein Grund für den Entscheid gegen Bioprodukte, für 28% das fehlende Angebot (G18). Bei den Gelegenheitskonsumierenden werden Preis und fehlendes Angebot öfter als Hinderungsgründe genannt als bei den Personen, die nie Bioprodukte konsumieren (Tabelle 9). Bei Letzteren werden hingegen häufiger überzeugungsbezogene Gründe genannt, so z.B. dass sie keinen Sinn darin sehen, dass dies nur Marketing sei oder dass sich biologische Produkte nicht von anderen Produkten unterscheiden würden. Während 45% der Frauen aus finanziellen Gründen teilweise auf den Konsum von Bioprodukten verzichten, trifft dies auf 39% der Männer zu. Personen zwischen 15 und 54 Jahren nennen ausserdem häufiger den Preis als Hinderungsgrund als die 55- bis 74-Jährigen.

**Gründe für den Konsum von biologisch produzierten Nahrungsmitteln, 2011**

G 17

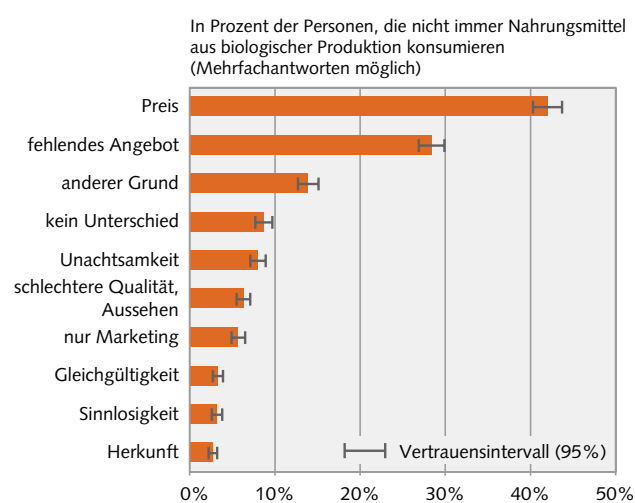


Quelle: Bundesamt für Statistik

© BFS

**Gründe, warum nicht biologisch produzierte Nahrungsmittel konsumiert werden, 2011**

G 18



Quelle: Bundesamt für Statistik

© BFS

# 7 Interesse an Umweltthemen

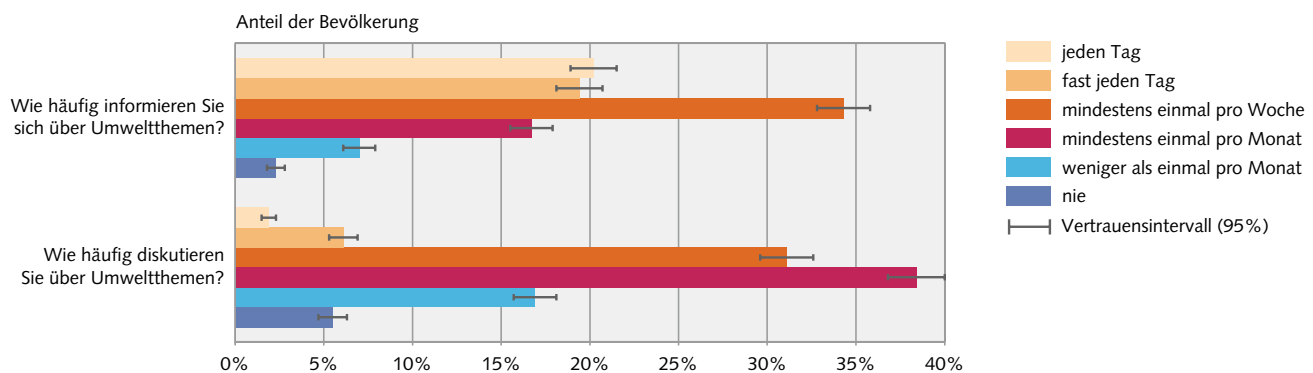
Inwiefern ist die Umwelt ein Thema, das die Bevölkerung interessiert? 20% der Bevölkerung informieren sich täglich über Umweltthemen, 9% tun dies weniger als einmal pro Monat (G19). Während sich in städtischen Gebieten 41% der Bevölkerung täglich oder fast jeden Tag über Umweltthemen informieren, trifft dies in ländlichen Gebieten auf 36% zu (Tabelle 10). Ausserdem steigt die Informationshäufigkeit mit zunehmendem Alter.

Bei 2% der Bevölkerung sind Umweltthemen jeden Tag Gegenstand von Diskussionen mit Familie, Freunden oder Bekannten. 22% diskutieren hingegen weniger als einmal pro Monat privat über Umweltthemen. In der französischsprachigen Schweiz wird häufiger über Umweltthemen diskutiert als in der Deutschschweiz (Tabelle 10). Ausserdem unterhalten sich tertiär gebildete Personen öfter über Umweltthemen als Personen ohne Tertiärbildung.

Auch besteht eine Parallele zum umweltrelevanten Verhalten: Personen, die sich häufiger über Umweltthemen informieren oder häufiger über Umweltthemen diskutieren, verhalten sich generell auch umweltfreundlicher (Tabelle 11). So achten zum Beispiel 80% der Personen, die täglich oder fast täglich über Umweltthemen diskutieren, beim Kauf von Elektrogeräten immer oder meistens auf deren Stromverbrauch, gegenüber 51% der Personen, die sich weniger als einmal pro Monat über Umweltthemen unterhalten. Das gleiche gilt für die Heiztemperaturreduktion und den Konsum von Bio-Produkten.

## Information und Diskussion über Umweltthemen, 2011

G 19



Quelle: Bundesamt für Statistik

© BFS

# 8 Informiertheit über Umweltthemen

Wie gut informiert fühlt sich die Bevölkerung über umweltbezogene Themen? Die besten Kenntnisse hat die Bevölkerung bezüglich Klimawandel und motorisiertem Verkehr: Je rund drei Viertel der Bevölkerung fühlen sich zu diesen Themen sehr gut oder eher gut informiert (G20). Etwas weniger gut Bescheid weiss die Bevölkerung über Kernkraftwerke (65%). Über den Verlust der Biodiversität fühlt sich rund die Hälfte der Bevölkerung sehr gut oder eher gut informiert, über die Ausbreitung von Siedlungsflächen knapp die Hälfte. Am schlechtesten schätzt die Bevölkerung ihre Kenntnisse zur Anwendung von Gentechnik – sei dies zur Herstellung von Lebensmitteln oder in Medizin und Forschung – ein.

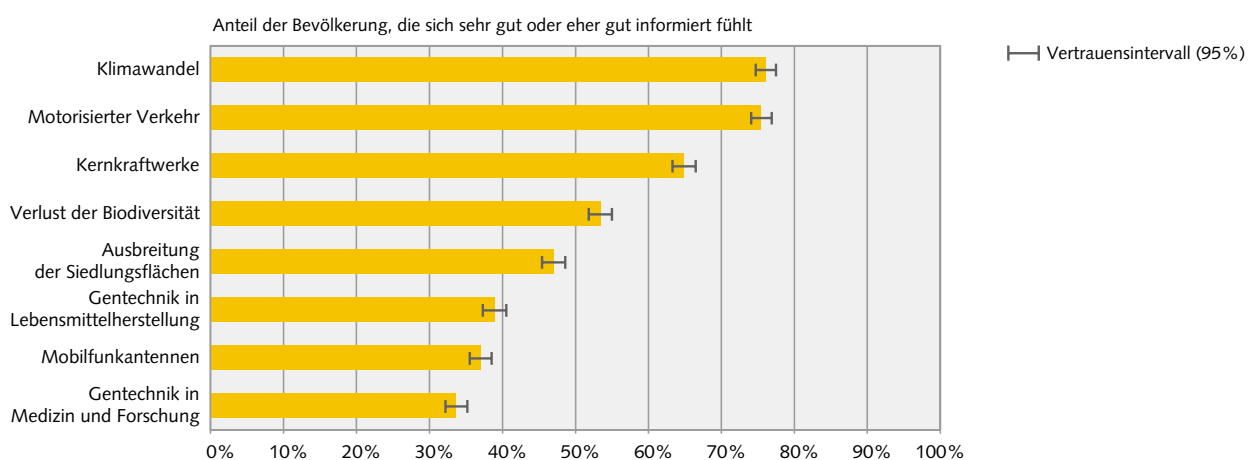
Männer fühlen sich über motorisierten Verkehr, Mobilfunkantennen, die Ausbreitung von Siedlungsflächen und den Verlust der Biodiversität besser informiert als Frauen (Tabelle 12). Das gleiche gilt für die Bevölkerung städtischer Gebiete verglichen mit jener ländlicher Gebiete bezüglich Gentechnik in Medizin und Forschung sowie für Schweizerinnen und Schweizer im Vergleich zur Bevölkerung ausländischer Nationalität bezüglich der

Ausbreitung von Siedlungsflächen, des motorisierten Verkehrs sowie Kernkraftwerken. Deutschschweizerinnen und Deutschschweizer schätzen ihre Kenntnisse über Kernkraftwerke höher ein als die Bevölkerung der französisch- und italienischsprachigen Schweiz. Ausserdem fühlen sich Personen mit Tertiärbildung über die Ausbreitung der Siedlungsflächen, Kernkraftwerke, Gentechnik in Medizin und Forschung, motorisierten Verkehr und Klimawandel besser informiert als jene ohne Tertiärbildung.

Zwischen Informiertheit und Gefahreinschätzung besteht kein systematischer Zusammenhang. Klimawandel, Verlust der Biodiversität und Siedlungsflächenausbreitung werden von Personen, die sich gut informiert fühlen, als gefährlicher eingeschätzt als von Personen, die sich darüber weniger gut informiert fühlen. Gentechnik in Medizin und Forschung sowie Kernkraftwerke werden hingegen von den besser Informierten weniger häufig als gefährlich eingestuft als von den weniger gut Informierten (Tabelle 13).

**Informiertheit bezüglich Umweltthemen, 2011**

**G 20**



Quelle: Bundesamt für Statistik

© BFS

# Methodik

## Erhebung

Die hier präsentierten Ergebnisse stammen aus der Omnibus-Erhebung 2011, die sich unter anderem dem Thema Umwelt widmete. Omnibus-Erhebungen sind Mehrthemenbefragungen und Teil des Systems der neuen Volkszählung. Die Omnibus-Erhebung 2011 war eine telefonische Personenbefragung und wurde zwischen Mai und Juli 2011 durchgeführt. Sie wurde vom Bundesamt für Umwelt mitfinanziert.

## Stichprobe

Die Omnibus-Erhebung 2011 basiert auf einer Bruttostichprobe von 11'986 Personen zwischen 15 und 74 Jahren, welche nach dem Zufallsprinzip aus dem auf den Einwohnerregistern der Gemeinden beruhenden SRPH-Register (Stichprobenrahmen für Personen- und Haushaltserhebungen) gezogen wurden. Die Stichprobe wurde nach Grossregion geschichtet, wobei die Stichprobengrößen proportional zur dort lebenden Zielbevölkerung gewählt wurden. Einzig im Tessin (kleinste Grossregion) wurde eine gleich grosse Stichprobe wie in der Zentralschweiz (zweitkleinste Grossregion) gezogen.

## Antwortquote

Für 8205 Personen aus der Bruttostichprobe konnten mit Hilfe der Stichprobenbasis für Haushaltserhebungen (CASTEM) Telefonnummern zugeordnet werden. Von diesen Personen haben 4640 an der Befragung teilgenommen. Die verbleibenden 3781 Personen aus der Bruttostichprobe wurden schriftlich gebeten, ihre Telefonnummer zu melden. Dieser Bitte sind 631 Personen nachgegangen, wovon 489 an der Befragung teilgenommen haben.

Insgesamt waren 7928 Adressen aus der Bruttostichprobe gültig. Auf dieser Basis konnten total 5129 Interviews realisiert werden, was einer Antwortquote von 64,7% entspricht.

## Gewichtung

Zur Berechnung der Schätzwerte der interessierenden Variablen wurden die Antworten der Personen unter Berücksichtigung der Antwortausfälle gewichtet. Um die Unterrepräsentation der Zielbevölkerung durch die Stichprobe zu korrigieren und die Präzision der Schätzungen zu verbessern, wurde die Gewichtung anhand der folgenden Merkmale kalibriert: Geschlecht, Alter (15–19 Jahre / 20–29 Jahre / 30–39 Jahre / 40–49 Jahre / 50–59 Jahre / 60–69 Jahre und 70–74 Jahre), Zivilstand (ledig / verheiratet / verwitwet / geschieden), Nationalität (Schweizer / Ausländer) sowie Grossregion (Genferseeregion / Espace Mittelland / Nordwestschweiz / Zürich / Ostschweiz / Zentralschweiz / Tessin). Als Kalibrierungsbasis dienten die Zahlen der ständigen Wohnbevölkerung am Jahresende 2010 (STATPOP 2010).

## Vertrauensintervalle

In den Grafiken werden für die Schätzwerte jeweils die 95%-Vertrauensintervalle (Fehlerbalken) abgebildet, abgesehen von G1, wo keine Fehlinterpretation möglich ist. Wenn sich die Vertrauensintervalle von zwei Schätzwerten überschneiden, unterscheiden sich diese nicht signifikant voneinander. Im Text werden nur signifikante Unterschiede kommentiert.

## Definition Subgruppen

### *Bildungsstand*

Die Analysen nach Bildungsstand basieren auf der höchsten abgeschlossenen Ausbildung. Unterschieden werden Sekundarstufe I (obligatorische Schule), Sekundarstufe II (Berufsbildung oder weiterführende Allgemeinbildung) und Tertiärstufe (Fachhochschulen, Universität).

### *Nationalität*

Für die Analysen nach Nationalität wird die Bevölkerung mit Schweizer Staatsbürgerschaft (inkl. Doppelbürgerschaft) von der Bevölkerung mit ausschliesslich ausländischer Staatsbürgerschaft unterschieden.

### *Sprachregion*

Die Zugehörigkeit zu den Sprachregionen der Schweiz ergibt sich aus dem Wohnort der Befragten. Für die Analysen werden die deutschsprachige Schweiz (inkl. rätoromanisches Sprachgebiet), die französischsprachige Schweiz und die italienischsprachige Schweiz unterschieden.

### *Städtische und ländliche Gebiete*

Die Unterscheidung zwischen städtischen und ländlichen Gebieten wird auf Gemeindeebene vorgenommen. Zu den städtischen Gebieten zählen Agglomerationsgemeinden (Kernstädte und Gürtelgemeinden) sowie Städte, die nicht Teil einer Agglomeration sind. Die ländlichen Gebiete umfassen die übrigen Gemeinden. 74 Prozent der Bevölkerung wohnen in städtischen Gebieten, 26 Prozent in ländlichen Gebieten.





# Anhangtabellen

Ergebnisse, die im Text kommentiert und nicht anhand einer Grafik illustriert werden, werden im Folgenden in Tabellenform dargestellt. In den entsprechenden Textstellen wird jeweils auf die Tabellennummer verwiesen.

**T1 Einschätzung der Umweltqualität in der Wohnumgebung nach Wahrnehmung von Umweltbedingungen, 2011**  
Anteil der Bevölkerung, die die Umweltqualität in der Wohnumgebung als sehr gut oder eher gut einschätzt

	%	±
<b>Total</b>	94,9	0,7
<b>Wahrnehmung von Verkehrslärm zuhause</b>		
überhaupt nicht störend oder eher nicht störend	96,8	0,7
eher störend oder sehr störend	88,7	2,1
<b>Wahrnehmung von Luftverschmutzung ums Haus herum</b>		
überhaupt nicht störend oder eher nicht störend	97,4	0,6
eher störend oder sehr störend	83,6	2,9
<b>Wahrnehmung der Strahlung von Starkstromleitungen oder Mobilfunkantennen ums Haus herum</b>		
überhaupt nicht störend oder eher nicht störend	95,6	0,7
eher störend oder sehr störend	90,3	2,7
<b>Zufriedenheit mit dem Landschaftsbild in der Wohnumgebung</b>		
sehr zufrieden oder eher zufrieden	96,5	0,6
eher nicht zufrieden oder überhaupt nicht zufrieden	70,5	6,3

**T2 Einschätzung der Umweltbelastung als Problem nach Wahrnehmung der Umweltbedingungen in der Wohnumgebung, 2011**

Anteil der Bevölkerung, die die Umweltbelastung als sehr grosses oder eher grosses Problem für die Schweiz einschätzt

	%	±
<b>Total</b>	44,4	1,6
<b>Einschätzung der Umweltqualität in der Wohnumgebung</b>		
sehr gut oder eher gut	43,4	1,6
eher schlecht oder sehr schlecht	62,8	7,4
<b>Wahrnehmung von Verkehrslärm zuhause</b>		
überhaupt nicht störend oder eher nicht störend	42,2	1,8
eher störend oder sehr störend	51,8	3,3
<b>Wahrnehmung von Luftverschmutzung ums Haus herum</b>		
überhaupt nicht störend oder eher nicht störend	40,1	1,7
eher störend oder sehr störend	64,6	3,7
<b>Wahrnehmung von Strahlung von Starkstromleitungen oder Mobilfunkantennen ums Haus herum</b>		
überhaupt nicht störend oder eher nicht störend	42,9	1,6
eher störend oder sehr störend	55,9	5,2
<b>Zufriedenheit mit dem Landschaftsbild in der Wohnumgebung</b>		
sehr zufrieden oder eher zufrieden	43,5	1,6
eher nicht zufrieden oder überhaupt nicht zufrieden	58,0	7,0

**T3 Gründe für die Reduktion der Heiztemperatur nach Subgruppen, 2011**

In Prozent der Personen, die die Heiztemperatur reduzieren, wenn die Wohnung für mind. 2 Tage leer steht.  
Mehrfachnennungen möglich.

	Energiesparen		Finanzen		Umweltschutz		anderer Grund	
	%	±	%	±	%	±	%	±
<b>Total</b>	54,5	2,1	34,9	2,0	20,7	1,7	16,7	1,6
<b>Häufigkeit Reduktion der Heiztemperatur</b>								
immer	52,9	2,8	35,5	2,7	22,2	2,3	18,7	2,3
meistens/gelegentlich/selten	56,6	3,2	34,2	3,1	18,7	2,5	14,2	2,2
<b>Eigentumsverhältnisse</b>								
HauseigentümerInnen	56,4	3,3	36,4	3,2	23,5	2,7	13,7	2,2
Mietende/WohnungseigentümerInnen/Andere	53,3	2,8	34,3	2,6	19,1	2,2	18,4	2,2
<b>Sprachregion</b>								
Deutschschweiz	54,0	2,5	35,7	2,4	21,9	2,0	16,5	1,9
Französischsprachige Schweiz	58,4	4,4	30,4	4,1	17,7	3,4	16,9	3,2
Italienischsprachige Schweiz	40,0	12,0	48,9	13,0	16,9	8,0	20,2	10,2
<b>Stadt-Land</b>								
Städtische Gebiete	54,8	2,5	34,9	2,3	21,2	2,0	16,5	1,9
Ländliche Gebiete	53,7	4,2	35,1	4,1	19,2	3,0	17,4	3,3
<b>Geschlecht</b>								
Frauen	55,4	3,0	33,0	2,8	18,7	2,3	18,0	2,3
Männer	53,6	3,1	36,9	3,0	22,6	2,6	15,4	2,3
<b>Alter</b>								
15–24 Jahre	54,3	5,2	36,8	4,9	19,0	3,8	12,9	3,5
25–34 Jahre	56,0	5,4	36,7	5,2	16,0	4,0	18,2	4,5
35–44 Jahre	49,5	4,9	38,5	4,7	25,9	4,4	17,5	3,6
45–54 Jahre	56,6	4,7	32,8	4,4	22,6	3,8	14,9	3,4
55–64 Jahre	56,6	5,2	30,8	4,8	20,4	4,2	18,1	4,3
65–74 Jahre	54,9	5,6	32,2	5,3	19,3	4,5	18,7	4,3
<b>Bildung</b>								
Sekundarstufe I	54,8	5,3	38,6	5,2	16,3	3,5	14,6	3,6
Sekundarstufe II	50,9	3,0	36,5	3,0	19,9	2,4	19,1	2,4
Tertiärstufe	58,9	3,6	31,4	3,3	23,8	3,2	14,7	2,7
<b>Nationalität</b>								
Schweizer Nationalität	56,1	2,3	33,4	2,1	21,4	1,9	16,6	1,7
Ausländische Nationalität	49,8	5,1	39,5	4,9	18,7	3,8	17,1	3,9

**T 4 Einschätzung der Gefahr von Technologien und Umweltveränderungen nach Subgruppen, 2011**  
 Anteil der Bevölkerung, die die entsprechende Technologie oder Umweltveränderung als sehr gefährlich oder eher gefährlich für Mensch und Umwelt einschätzt

	Verlust der Bio-diversität		Kernkraftwerke		Klimawandel		Gentechnik in Lebensmittelherstellung		Motorisierter Verkehr		Ausbreitung der Siedlungsflächen		Mobilfunkantennen		Gentechnik in Medizin und Forschung		
	%	±	%	±	%	±	%	±	%	±	%	±	%	±	%	±	
<b>Total</b>	80,9	1,3	80,8	1,3	79,4	1,3	72,0	1,5	70,0	1,5	67,5	1,5	51,8	1,6	50,8	1,7	
<b>Sprachregion</b>																	
Deutschschweiz	78,7	1,6	78,1	1,6	77,6	1,6	68,7	1,8	68,7	1,8	69,3	1,7	49,1	1,9	50,2	1,9	
Französischsprachige Schweiz	85,4	2,4	86,9	2,3	83,1	2,5	79,7	2,8	70,4	3,2	61,4	3,4	56,4	3,5	51,9	3,5	
Italienischsprachige Schweiz	93,0	3,3	91,5	4,5	88,5	4,7	83,3	5,8	86,4	5,6	71,0	7,6	70,6	7,6	55,2	8,7	
<b>Stadt-Land</b>																	
Städtische Gebiete	81,0	1,5	80,5	1,5	80,0	1,5	70,8	1,7	70,3	1,8	67,0	1,8	52,1	1,9	48,9	2,0	
Ländliche Gebiete	80,6	2,5	81,6	2,3	77,6	2,6	75,4	2,6	69,1	2,9	68,9	2,9	51,0	3,1	56,3	3,2	
<b>Geschlecht</b>																	
Frauen	83,4	1,7	86,0	1,6	83,8	1,7	75,5	2,0	74,8	2,0	68,9	2,1	61,2	2,2	54,7	2,3	
Männer	78,4	2,0	75,6	2,0	75,0	2,0	68,5	2,2	65,1	2,3	66,1	2,2	42,4	2,4	47,0	2,4	
<b>Alter</b>																	
15-24 Jahre	77,6	3,5	76,9	3,5	76,6	3,4	55,1	4,2	62,3	3,9	56,7	4,1	34,7	3,9	40,7	4,1	
25-34 Jahre	82,1	3,3	79,2	3,4	80,4	3,4	71,3	3,9	68,0	4,1	62,7	4,4	49,3	4,5	45,1	4,5	
35-44 Jahre	80,8	3,0	80,3	2,9	78,4	3,1	71,7	3,5	68,9	3,5	68,2	3,4	54,2	3,7	54,0	3,8	
45-54 Jahre	82,4	2,6	82,5	2,6	78,8	2,8	77,9	2,8	71,3	3,2	69,0	3,2	57,0	3,4	54,8	3,5	
55-64 Jahre	82,8	3,0	83,9	2,9	82,4	2,9	78,8	3,2	77,5	3,2	77,4	3,2	57,7	3,9	57,0	4,0	
65-74 Jahre	78,3	3,5	82,1	3,2	80,3	3,4	75,3	3,5	72,1	4,0	71,6	3,9	56,5	4,4	51,9	4,5	
<b>Bildung</b>																	
Sekundarstufe I	78,9	3,3	81,7	3,1	80,2	3,0	64,7	3,8	70,8	3,5	63,6	3,9	51,4	3,8	47,0	4,0	
Sekundarstufe II	81,2	1,8	81,1	1,7	79,0	1,8	73,2	2,0	70,0	2,1	68,7	2,1	54,9	2,2	53,6	2,3	
Tertiärstufe	81,6	2,3	79,9	2,3	79,6	2,4	73,9	2,6	69,5	2,8	67,6	2,8	47,3	3,0	48,6	3,0	
<b>Nationalität</b>																	
Schweizer Nationalität	81,8	1,3	81,0	1,3	79,7	1,4	72,6	1,5	71,5	1,6	70,7	1,6	50,9	1,7	52,0	1,8	
Ausländische Nationalität	78,0	3,3	80,1	3,2	78,3	3,3	70,0	3,7	65,0	3,8	57,0	4,1	54,6	4,0	46,9	4,2	
<b>Wahrnehmung von Strahlung von Mobilfunkantennen oder Starkstromleitungen ums Haus herum</b>																	
eher nicht störend oder überhaupt nicht störend																	
sehr störend oder eher störend													48,2	1,7			
													80,7	4,1			

**T5 Gründe, warum die Heiztemperatur nicht reduziert wird, nach Subgruppen, 2011**  
 In Prozent der Personen, die die Heiztemperatur nicht immer reduzieren, wenn die Wohnung für mind. 2 Tage leer steht. Mehrfachnennungen möglich.

	Unachtsamkeit		anderer Grund		Aufwand		Sinnlosigkeit		Rücksicht auf Nachbarn		Gleichgültigkeit	
	%	±	%	±	%	±	%	±	%	±	%	±
<b>Total</b>	50,8	2,7	30,5	2,4	10,4	1,6	7,8	1,4	4,7	1,1	0,9	0,5
<b>Häufigkeit Reduktion der Heiztemperatur</b>												
nie	32,5	4,0	42,4	4,2	13,3	2,8	13,6	3,0	6,0	1,9	(1,5)	-
selten/meistens/gelegentlich	63,6	3,3	23,1	2,8	8,4	1,8	3,8	1,1	3,7	1,4	(0,5)	-
<b>Eigentumsverhältnisse</b>												
HauseigentümerInnen	44,3	4,3	34,1	3,9	12,8	3,0	9,9	2,4	4,5	1,8	(1,1)	-
Mietende/WohnungseigentümerInnen/Andere	54,0	3,3	28,7	3,0	9,3	1,9	6,8	1,8	4,8	1,4	(0,8)	-
<b>Sprachregion</b>												
Deutschschweiz	51,0	3,0	29,7	2,7	12,5	2,0	8,4	1,8	4,2	1,2	(0,8)	-
Französischsprachige Schweiz	49,3	5,6	32,2	5,1	5,7	2,6	6,0	2,3	6,2	2,9	(1,4)	-
Italienischsprachige Schweiz	55,8	15,9	34,1	14,7	(0,9)	-	8,3	7,0	4,0	6,2	(0,0)	-
<b>Stadt-Land</b>												
Städtische Gebiete	51,4	3,1	29,9	2,7	10,2	1,8	7,9	1,7	4,6	1,3	(0,9)	-
Ländliche Gebiete	49,0	5,4	32,4	4,8	11,1	3,2	7,7	2,7	5,0	2,3	(0,9)	-
<b>Geschlecht</b>												
Frauen	51,1	3,8	30,5	3,3	9,6	2,2	7,7	2,2	5,4	1,7	(0,2)	-
Männer	50,5	3,8	30,5	3,4	11,2	2,3	7,9	1,9	3,9	1,5	(1,6)	-
<b>Alter</b>												
15-24 Jahre	63,2	6,0	22,5	5,0	11,5	4,4	2,6	1,8	3,9	2,6	(1,1)	-
25-34 Jahre	59,8	6,7	28,6	5,9	8,7	3,7	4,7	2,9	2,1	1,6	(1,0)	-
35-44 Jahre	49,6	6,0	30,1	5,3	11,1	3,5	10,0	4,1	4,5	2,5	(1,0)	-
45-54 Jahre	45,0	5,6	30,5	5,0	12,7	3,8	11,4	3,3	5,7	2,6	(0,0)	-
55-64 Jahre	38,9	6,8	36,7	6,5	9,0	3,4	10,5	4,0	5,9	3,9	(1,9)	-
65-74 Jahre	39,5	7,5	40,7	7,4	8,0	3,6	8,3	4,4	8,5	4,8	(0,4)	-
<b>Bildung</b>												
Sekundarstufe I	51,4	6,8	28,8	5,8	10,3	4,4	7,7	4,5	5,5	3,2	(1,1)	-
Sekundarstufe II	49,8	3,7	32,0	3,3	9,2	2,2	7,6	2,0	5,3	1,7	(0,5)	-
Tertiärstufe	51,9	4,6	29,3	4,2	12,2	2,7	8,3	2,2	3,4	1,5	(1,3)	-
<b>Nationalität</b>												
Schweizer Nationalität	50,4	2,8	30,4	2,5	11,1	1,8	8,5	1,6	4,8	1,3	(1,0)	-
Ausländische Nationalität	52,2	6,9	30,8	6,1	8,1	3,7	5,5	3,2	4,1	2,6	(0,7)	-

( ) Der Schätzwert ist aufgrund einer zu geringen Anzahl Beobachtungen anfällig für zu hohe Abweichungen.

**T 6 Gründe für das Achten auf den Energieverbrauch beim Kauf von Elektrogeräten nach Subgruppen, 2011**

In Prozent der Personen, die beim Kauf von kleineren Elektrogeräten auf den Energieverbrauch achten.

Mehrfachnennungen möglich.

	Energiesparen		Finanzen		Umweltschutz		anderer Grund	
	%	±	%	±	%	±	%	±
<b>Total</b>	53,2	1,8	35,5	1,7	35,1	1,7	9,2	1,1
<b>Häufigkeit des Achtens auf den Energieverbrauch beim Kauf von Elektrogeräten</b>								
immer	59,0	2,7	35,6	2,6	39,2	2,7	6,0	1,3
meistens/gelegentlich/selten	49,5	2,3	35,4	2,2	32,5	2,1	11,3	1,5
<b>Sprachregion</b>								
Deutschschweiz	55,7	2,0	34,8	2,0	35,6	2,0	8,9	1,2
Französischsprachige Schweiz	45,7	3,7	36,9	3,6	33,8	3,5	9,3	2,2
Italienischsprachige Schweiz	53,9	9,8	38,6	9,2	35,7	8,8	12,8	7,4
<b>Stadt-Land</b>								
Städtische Gebiete	52,9	2,1	34,7	2,0	35,4	2,0	9,5	1,3
Ländliche Gebiete	54,2	3,4	37,9	3,3	34,5	3,2	8,3	1,8
<b>Geschlecht</b>								
Frauen	54,4	2,4	31,6	2,2	38,2	2,3	8,3	1,4
Männer	51,9	2,6	39,5	2,5	32,0	2,4	10,1	1,6
<b>Alter</b>								
15–24 Jahre	42,7	4,9	34,9	4,6	34,5	4,5	15,6	3,8
25–34 Jahre	49,4	4,9	39,7	4,7	38,0	4,5	9,8	3,0
35–44 Jahre	49,7	3,9	36,3	3,8	43,4	3,9	8,3	2,2
45–54 Jahre	58,0	3,6	36,2	3,6	32,6	3,5	8,4	2,2
55–64 Jahre	56,0	4,1	31,1	3,9	33,3	3,9	7,8	2,5
65–74 Jahre	63,2	4,4	32,9	4,3	23,7	4,1	6,8	2,0
<b>Bildung</b>								
Sekundarstufe I	52,0	4,6	37,3	4,3	25,9	3,8	11,4	2,9
Sekundarstufe II	51,7	2,4	37,9	2,4	34,8	2,3	8,8	1,5
Tertiärstufe	55,9	3,2	31,3	2,9	39,7	3,1	8,8	1,9
<b>Nationalität</b>								
Schweizer Nationalität	53,8	1,9	34,6	1,8	36,2	1,8	8,4	1,0
Ausländische Nationalität	51,2	4,5	38,6	4,3	31,4	4,1	12,0	3,1

**T7 Gründe, warum beim Kauf von Elektrogeräten nicht auf den Energieverbrauch geachtet wird, nach Subgruppen, 2011**  
 In Prozent der Personen, die beim Kauf von kleineren Elektrogeräten nicht immer auf den Energieverbrauch achten. Mehrfachnennungen möglich.

	Unachtsamkeit		andere Eigenschaften wichtiger		anderer Grund		Preis		nur bei grossen Geräten		fehlendes Angebot		Aufwand		Gleichgültigkeit		Sinnlosigkeit		heutige Produkte sind alle sparsam		keine Angabe des Energieverbrauchs	
	%	±	%	±	%	±	%	±	%	±	%	±	%	±	%	±	%	±	%	±	%	±
<b>Total</b>	31,4	1,9	16,5	1,5	15,1	1,5	10,6	1,3	8,2	1,2	8,1	1,1	6,3	1,0	4,1	0,8	3,9	0,8	3,6	0,7	2,6	0,7
<b>Häufigkeit Achten auf Energieverbrauch beim Kauf von Elektrogeräten</b>																						
nie	30,8	4,6	13,5	3,4	15,7	3,7	6,9	2,8	10,4	2,8	(0,7)	-	3,5	1,6	13,5	3,7	8,8	2,5	7,6	2,5	(0,8)	-
selten/gelegentlich/meistens	31,8	2,2	17,3	1,7	15,1	1,7	11,5	1,5	7,8	1,3	9,7	1,3	6,9	1,2	2,3	0,6	2,9	0,8	2,8	0,7	3,0	0,8
<b>Sprachregion</b>																						
Deutschschweiz	28,2	2,2	19,5	1,9	13,0	1,7	11,2	1,6	9,5	1,4	8,3	1,3	6,9	1,2	4,7	1,0	4,1	0,9	3,3	0,8	2,6	0,8
Französischsprachige Schweiz	38,9	4,4	8,1	2,5	20,3	3,7	9,7	2,7	3,6	1,6	7,9	2,2	4,2	1,7	2,4	1,2	3,5	1,5	4,9	2,0	2,8	1,4
Italienischsprachige Schweiz	42,9	11,8	11,5	9,4	21,3	9,5	6,5	5,3	10,1	7,3	5,3	5,3	5,8	4,1	4,7	6,1	2,5	1,4	(1,2)	-	(0,6)	-
<b>Stadt-Land</b>																						
Städtische Gebiete	32,7	2,3	16,3	1,8	14,6	1,8	10,5	1,6	8,7	1,4	8,2	1,3	5,6	1,1	3,7	0,9	3,8	0,9	3,4	0,8	2,7	0,8
Ländliche Gebiete	27,6	3,6	17,0	3,2	16,5	3,1	10,9	2,4	6,8	1,8	7,8	2,1	8,1	2,3	5,5	1,9	4,1	1,6	4,1	1,7	2,3	1,0
<b>Geschlecht</b>																						
Frauen	35,3	2,8	16,4	2,1	14,6	2,1	10,3	1,7	7,2	1,5	7,3	1,5	7,1	1,5	3,3	1,1	3,4	1,1	2,6	0,9	2,6	0,8
Männer	27,6	2,7	16,6	2,2	15,5	2,2	11,0	2,0	9,1	1,7	8,8	1,6	5,5	1,3	4,9	1,2	4,3	1,0	4,5	1,2	2,6	1,0
<b>Alter</b>																						
15-24 Jahre	41,7	4,4	13,7	2,8	9,2	2,4	9,1	2,5	8,0	2,5	5,1	1,9	5,6	1,7	9,0	2,4	3,4	1,5	2,2	1,2	(1,5)	-
25-34 Jahre	32,2	4,9	20,5	4,2	15,4	4,0	13,1	3,5	7,2	2,5	9,4	2,8	8,2	3,1	2,6	1,6	2,1	1,5	2,8	1,4	3,0	1,7
35-44 Jahre	26,5	4,0	17,6	3,6	18,2	3,7	13,2	3,2	7,1	2,1	8,0	2,2	5,7	1,9	3,8	2,1	3,6	1,5	4,3	1,9	2,3	1,1
45-54 Jahre	25,8	4,0	16,2	3,2	14,1	3,2	11,4	3,0	10,3	3,1	10,2	2,7	6,0	2,1	2,4	1,4	4,0	1,7	4,6	1,8	3,3	1,7
55-64 Jahre	30,8	5,5	14,6	3,6	17,0	4,5	7,4	3,4	8,9	3,8	7,0	3,1	5,7	2,5	4,0	2,2	6,3	3,0	3,6	2,2	2,7	2,2
65-74 Jahre	30,4	6,2	12,7	4,7	19,1	5,2	4,1	2,1	8,2	3,4	8,6	4,2	5,5	2,6	2,0	1,5	6,8	3,7	4,4	2,6	3,0	2,7
<b>Bildung</b>																						
Sekundarstufe I	37,5	4,8	13,0	3,4	13,9	3,5	7,2	2,6	6,9	2,3	4,1	1,6	5,5	2,0	9,3	3,0	4,4	1,8	2,8	1,5	(1,5)	-
Sekundarstufe II	33,0	2,7	15,1	2,0	14,3	2,1	11,4	1,9	8,1	1,5	9,2	1,6	5,8	1,2	3,5	1,0	4,1	1,2	3,5	1,0	(1,7)	-
Tertiärstufe	25,5	3,4	20,6	3,1	16,8	3,0	11,3	2,5	9,1	2,4	8,6	2,1	7,4	2,2	2,3	1,1	3,3	1,2	4,1	1,4	4,5	1,7
<b>Nationalität</b>																						
Schweizer Nationalität	30,4	2,1	16,5	1,7	14,4	1,6	11,0	1,5	8,4	1,2	8,6	1,3	6,4	1,1	4,1	0,9	4,2	0,9	3,7	0,8	2,9	0,8
Ausländische Nationalität	34,4	4,8	16,5	3,8	17,3	3,9	9,4	3,0	7,3	2,8	6,3	2,2	5,7	2,5	4,2	1,9	2,9	1,6	3,0	1,6	(1,4)	-

( ) Der Schätzwert ist aufgrund einer zu geringen Anzahl Beobachtungen anfällig für zu hohe Abweichungen.

**T 8 Gründe für den Konsum von biologisch produzierten Nahrungsmitteln nach Subgruppen, 2011**

In Prozent der Personen, die Nahrungsmittel aus biologischer Produktion konsumieren. Mehrfachnennungen möglich.

	Gesundheit		Umweltschutz		anderer Grund		Qualität		Unterstützung regionaler Produkte, Kleinbauern		Geschmack		kein anderes Angebot		Tierhaltung		Aktionen, Preis		
	%	±	%	±	%	±	%	±	%	±	%	±	%	±	%	±	%	±	
<b>Total</b>	39,5	1,7	21,2	1,4	17,2	1,3	14,8	1,3	12,9	1,1	10,3	1,1	6,0	0,8	4,7	0,7	3,7	0,6	
<b>Häufigkeit Biokonsum</b>																			
immer	61,3	6,3	31,4	5,8	9,6	3,2	14,1	4,4	12,7	3,5	12,3	4,4	(0,3)	-	5,7	2,6	(0,3)	-	
meistens/gelegentlich/selten	37,7	1,8	20,3	1,4	17,9	1,4	14,9	1,3	13,0	1,2	10,2	1,1	6,5	0,9	4,6	0,8	4,0	0,7	
<b>Sprachregion</b>																			
Deutschschweiz	37,6	2,0	22,4	1,7	18,1	1,5	14,4	1,4	15,0	1,4	10,4	1,2	5,5	0,9	6,2	1,0	4,1	0,8	
Französischsprachige Schweiz	43,5	3,7	17,4	2,6	15,2	2,7	16,7	2,8	7,3	1,9	9,7	2,2	8,2	2,0	(1,0)	-	3,0	1,2	
Italienischsprachige Schweiz	49,2	9,7	21,3	8,1	14,9	7,3	11,3	6,0	8,3	4,9	12,1	5,3	3,0	2,7	(0,3)	-	2,6	2,6	
<b>Stadt-Land</b>																			
Städtische Gebiete	41,6	2,0	22,1	1,7	16,8	1,5	14,9	1,5	11,5	1,2	10,4	1,2	5,8	1,0	5,0	0,9	3,7	0,8	
Ländliche Gebiete	33,2	3,2	18,6	2,5	18,5	2,5	14,6	2,5	17,0	2,5	10,0	2,2	6,6	1,6	3,9	1,1	3,7	1,1	
<b>Geschlecht</b>																			
Frauen	42,8	2,3	21,7	1,9	15,3	1,6	14,2	1,7	13,0	1,5	10,0	1,4	7,0	1,3	5,1	1,0	4,1	0,9	
Männer	36,0	2,5	20,6	2,1	19,3	2,0	15,5	1,9	12,9	1,6	10,7	1,6	4,9	1,0	4,4	1,0	3,4	0,9	
<b>Alter</b>																			
15-24 Jahre	35,7	4,4	19,5	3,5	19,8	3,6	15,7	3,2	8,7	2,2	12,2	2,8	6,2	2,3	5,3	1,8	3,3	1,4	
25-34 Jahre	40,3	4,7	21,1	3,7	16,3	3,4	17,5	3,5	10,8	2,9	12,6	3,0	7,7	2,4	5,2	2,1	3,8	1,7	
35-44 Jahre	38,3	3,8	24,5	3,4	17,1	2,9	15,1	3,0	13,1	2,5	9,7	2,4	4,3	1,5	6,1	1,8	5,0	1,7	
45-54 Jahre	41,1	3,6	21,7	2,9	15,9	2,6	13,7	2,5	15,1	2,5	8,4	1,9	5,8	1,8	4,7	1,4	4,3	1,4	
55-64 Jahre	39,8	4,2	21,2	3,3	16,4	3,2	14,3	3,0	14,8	2,9	11,2	2,8	6,0	2,0	4,2	1,9	2,5	1,1	
65-74 Jahre	41,4	4,5	16,3	3,5	19,5	3,8	11,8	2,8	14,8	3,3	7,9	2,4	6,3	2,2	(1,7)	-	2,5	1,4	
<b>Bildung</b>																			
Sekundarstufe I	43,4	4,5	14,3	3,0	16,2	3,2	14,2	3,1	6,9	1,8	12,6	3,0	5,8	2,2	2,8	1,1	3,7	1,5	
Sekundarstufe II	36,6	2,3	19,4	1,9	19,3	1,9	13,7	1,7	13,7	1,6	9,4	1,4	6,4	1,2	4,9	1,0	4,5	1,0	
Tertiärstufe	41,9	3,1	26,8	2,7	14,9	2,2	16,7	2,3	14,6	2,1	10,7	1,8	5,5	1,4	5,3	1,4	2,8	1,0	
<b>Nationalität</b>																			
Schweizer Nationalität	37,2	1,8	22,7	1,6	17,7	1,4	14,6	1,3	14,7	1,3	9,6	1,1	6,5	1,0	5,5	0,9	3,9	0,7	
Ausländische Nationalität	46,7	4,4	16,1	3,1	15,9	3,1	15,6	3,1	7,4	2,2	12,6	2,8	4,4	1,6	2,2	1,1	3,4	1,4	

( ) Der Schätzwert ist aufgrund einer zu geringen Anzahl Beobachtungen anfällig für zu hohe Abweichungen.



**T9 Gründe, warum nicht biologisch produzierte Nahrungsmittel konsumiert werden, nach Subgruppen, 2011**  
 In Prozent der Personen, die nicht immer Nahrungsmittel aus biologischer Produktion konsumieren. Mehrfachnennungen möglich.

	Preis		fehlendes Angebot		anderer Grund		kein Unterschied		Unachtsamkeit		schlechtere Qualität, Aussehen		nur Marketing		Gleichgültigkeit		Sinnlosigkeit		Herkunft	
	%	±	%	±	%	±	%	±	%	±	%	±	%	±	%	±	%	±	%	±
<b>Total</b>	42,0	1,7	28,4	1,5	13,9	1,2	8,7	1,0	8,0	0,9	6,3	0,8	5,7	0,8	3,3	0,6	3,2	0,6	2,7	0,5
<b>Häufigkeit Biokonsum</b>																				
nie	32,4	5,1	1,0	1,5	25,2	4,4	22,5	4,6	6,0	2,4	2,7	1,9	17,0	3,9	4,7	2,3	12,3	3,9	(0,4)	-
selten/gelegentlich/meistens	43,0	1,8	31,3	1,7	12,7	1,2	7,3	0,9	8,3	1,0	6,7	0,9	4,5	0,7	3,1	0,6	2,3	0,5	2,9	0,6
<b>Sprachregion</b>																				
Deutschschweiz	40,5	2,0	30,6	1,8	13,0	1,3	9,1	1,2	9,2	1,1	6,6	1,0	5,7	0,9	3,6	0,7	3,2	0,7	2,8	0,6
Französischsprachige Schweiz	47,4	3,6	20,8	3,0	16,3	2,7	8,5	2,1	3,8	1,3	5,4	1,6	5,6	1,6	2,5	1,0	3,5	1,4	2,4	1,0
Italienischsprachige Schweiz	39,4	9,2	33,2	9,4	16,1	5,5	3,8	1,5	11,7	6,3	6,8	4,8	5,7	3,8	2,2	2,7	2,9	3,5	2,2	2,9
<b>Stadt-Land</b>																				
Städtische Gebiete	42,5	2,0	28,7	1,8	13,2	1,4	8,2	1,1	8,4	1,1	6,6	1,0	5,4	0,9	3,6	0,7	3,2	0,7	2,8	0,7
Ländliche Gebiete	40,7	3,2	27,7	2,9	15,7	2,4	10,1	2,0	6,9	1,6	5,7	1,5	6,7	1,7	2,5	0,9	3,3	1,2	2,4	0,8
<b>Geschlecht</b>																				
Frauen	45,0	2,3	28,3	2,1	13,5	1,6	8,4	1,3	7,6	1,3	7,2	1,2	4,7	0,9	3,3	0,8	2,8	0,8	3,2	0,8
Männer	39,0	2,5	28,6	2,3	14,3	1,7	9,1	1,5	8,5	1,3	5,4	1,2	6,7	1,2	3,3	0,8	3,7	0,9	2,2	0,7
<b>Alter</b>																				
15-24 Jahre	44,9	4,3	23,4	3,8	14,9	3,0	6,2	1,9	16,9	3,4	4,5	1,6	(1,1)	-	6,0	2,1	2,2	1,4	(1,7)	-
25-34 Jahre	47,2	4,6	28,1	4,1	12,1	3,0	9,9	2,8	7,6	2,3	5,7	2,1	4,4	1,8	2,6	1,2	4,1	1,9	3,6	1,7
35-44 Jahre	45,3	3,9	27,5	3,3	13,9	2,6	8,1	2,2	7,1	2,1	7,6	2,2	6,1	1,8	2,4	1,1	3,0	1,2	2,9	1,1
45-54 Jahre	42,7	3,6	30,7	3,3	13,2	2,4	9,0	2,1	5,4	1,5	7,4	2,1	7,5	2,0	2,7	1,2	2,5	1,0	2,7	1,1
55-64 Jahre	33,6	4,0	33,6	4,0	15,1	3,1	8,0	2,0	5,9	1,8	6,6	2,1	6,9	2,0	3,5	1,6	4,1	1,6	2,2	1,1
65-74 Jahre	34,1	4,3	26,4	3,9	15,3	3,1	11,6	3,1	6,9	2,4	5,2	1,7	8,0	2,6	3,4	1,6	3,4	1,8	2,7	1,3
<b>Bildung</b>																				
Sekundarstufe I	45,2	4,3	20,1	3,7	16,4	3,0	6,4	1,8	11,4	2,7	4,7	1,7	3,1	1,2	4,4	1,6	2,8	1,3	(1,8)	-
Sekundarstufe II	42,3	2,3	25,9	2,0	14,2	1,6	9,5	1,4	8,4	1,3	6,4	1,2	6,3	1,1	3,3	0,8	3,8	0,9	2,2	0,6
Tertiärstufe	39,8	3,1	36,6	2,9	12,2	2,0	8,7	1,8	5,8	1,4	7,1	1,7	6,2	1,5	2,6	0,9	2,7	1,0	3,9	1,2
<b>Nationalität</b>																				
Schweizer Nationalität	40,7	1,8	30,6	1,7	13,6	1,3	9,0	1,1	7,8	1,0	6,2	0,9	6,2	0,9	3,5	0,7	3,3	0,7	3,0	0,6
Ausländische Nationalität	46,3	4,3	21,4	3,6	14,9	2,9	7,7	2,2	8,8	2,4	6,7	2,2	4,2	1,6	2,7	1,2	3,0	1,4	(1,5)	-

( ) Der Schätzwert ist aufgrund einer zu geringen Anzahl Beobachtungen anfällig für zu hohe Abweichungen.

**T 10 Information und Diskussion über Umweltthemen nach Subgruppen, 2011**

Anteil der Bevölkerung, die jeden Tag oder fast jeden Tag sich über Umweltthemen informiert bzw. über Umweltthemen diskutiert

	Information über Umweltthemen		Diskussion über Umweltthemen	
	%	±	%	±
<b>Total</b>	39,7	1,6	8,0	0,9
<b>Sprachregion</b>				
Deutschschweiz	39,2	1,8	6,3	0,9
Französischsprachige Schweiz	42,3	3,2	12,7	2,3
Italienischsprachige Schweiz	32,1	8,1	8,9	4,9
<b>Stadt-Land</b>				
Städtische Gebiete	41,1	1,9	8,5	1,1
Ländliche Gebiete	35,6	2,9	6,6	1,5
<b>Geschlecht</b>				
Frauen	38,5	2,1	8,1	1,2
Männer	40,8	2,3	7,9	1,3
<b>Alter</b>				
15–24 Jahre	25,4	3,7	7,4	2,2
25–34 Jahre	29,6	4,1	4,8	1,8
35–44 Jahre	37,3	3,6	8,1	2,2
45–54 Jahre	42,2	3,5	11,6	2,3
55–64 Jahre	50,4	3,9	8,5	2,2
65–74 Jahre	58,7	4,1	6,7	2,2
<b>Bildung</b>				
Sekundarstufe I	38,6	3,8	7,0	2,0
Sekundarstufe II	39,6	2,1	6,6	1,1
Tertiärstufe	40,4	2,9	10,5	1,9
<b>Nationalität</b>				
Schweizer Nationalität	40,5	1,7	8,2	1,0
Ausländische Nationalität	36,8	3,8	7,3	2,1

**T11 Umweltverhalten nach Subgruppen, 2011**

Anteil der Bevölkerung, die immer oder meistens a) die Heiztemperatur bei Abwesenheit reduziert, b) beim Kauf von Elektrogeräten auf deren Energieverbrauch achtet bzw. c) Nahrungsmittel aus biologischer Produktion konsumiert

	Reduktion der Heiztemperatur wenn die Wohnung mind. 2 Tage leer steht		Achten auf den Energiever- brauch beim Kauf von Elektro- geräten		Konsum von biologischen Nahrungsmitteln	
	%	±	%	±	%	±
<b>Total</b>	63,2	1,8	64,8	1,5	36,3	1,6
<b>Häufigkeit Information über Umweltthemen</b>						
täglich oder fast täglich	66,4	2,7	73,4	2,3	40,1	2,5
mindestens einmal pro Monat	62,3	2,6	62,5	2,1	36,0	2,2
weniger als einmal pro Monat	53,8	6,8	41,0	5,2	22,4	4,8
<b>Häufigkeit Diskussion über Umweltthemen</b>						
täglich oder fast täglich	69,2	6,4	79,8	4,7	56,4	5,8
mindestens einmal pro Monat	64,9	2,1	67,3	1,8	38,3	1,9
weniger als einmal pro Monat	55,8	4,0	51,3	3,3	23,2	3,0
<b>Einschätzung der Gefahr von Kernkraftwerken</b>						
überhaupt nicht gefährlich oder eher nicht gefährlich			55,2	3,5		
eher gefährlich oder sehr gefährlich			67,2	1,7		
<b>Einschätzung der Gefahr von Gentechnik in der Lebens- mittelherstellung</b>						
überhaupt nicht gefährlich oder eher nicht gefährlich					27,4	2,9
eher gefährlich oder sehr gefährlich					40,2	1,9

**T 12 Informiertheit über Umweltthemen nach Subgruppen, 2011**  
 Anteil der Bevölkerung, die sich zum entsprechenden Thema sehr gut oder eher gut informiert fühlt

	Klimawandel		Motorisierter Verkehr		Kernkraftwerke		Verlust der Biodiversität		Ausbreitung der Siedlungsflächen		Gentechnik in Lebensmittelherstellung		Mobilfunkantennen		Gentechnik in Medizin und Forschung		
	%	±	%	±	%	±	%	±	%	±	%	±	%	±	%	±	
<b>Total</b>	76,1	1,4	75,5	1,4	64,9	1,6	53,4	1,6	47,0	1,6	38,9	1,6	37,0	1,5	33,7	1,5	
<b>Sprachregion</b>																	
Deutschschweiz	77,3	1,6	75,9	1,6	70,5	1,8	55,9	1,9	46,6	1,9	40,1	1,9	38,2	1,8	33,7	1,8	
Französischsprachige Schweiz	71,8	3,2	73,0	3,1	49,8	3,5	45,8	3,4	48,1	3,4	33,9	3,2	34,3	3,2	32,2	3,1	
Italienischsprachige Schweiz	79,2	7,3	80,8	7,5	56,4	9,0	54,3	8,9	49,2	9,1	47,2	9,0	31,6	7,5	41,2	9,0	
<b>Stadt-Land</b>																	
Städtische Gebiete	76,9	1,6	75,3	1,7	65,2	1,8	53,8	1,9	47,6	1,9	39,9	1,9	37,5	1,8	35,4	1,8	
Ländliche Gebiete	73,7	2,7	76,0	2,7	64,0	3,0	52,3	3,1	45,6	3,1	36,2	3,0	35,7	2,9	28,6	2,8	
<b>Geschlecht</b>																	
Frauen	74,6	1,9	69,6	2,1	62,4	2,2	56,5	2,2	41,8	2,2	40,9	2,2	33,6	2,1	36,5	2,1	
Männer	77,6	2,0	81,3	1,9	67,5	2,3	50,3	2,3	52,2	2,3	36,9	2,3	40,5	2,3	30,8	2,2	
<b>Alter</b>																	
15–24 Jahre	76,7	3,8	67,0	3,8	66,3	4,1	44,9	4,0	32,6	3,8	31,1	3,8	25,5	3,6	21,6	3,2	
25–34 Jahre	78,4	3,5	73,5	3,8	63,4	4,3	44,6	4,4	37,3	4,3	30,5	4,0	30,5	3,9	29,1	3,9	
35–44 Jahre	76,4	3,0	75,6	3,2	61,0	3,6	50,5	3,7	44,0	3,7	38,8	3,7	37,3	3,6	31,9	3,5	
45–54 Jahre	72,7	3,2	77,6	3,0	65,1	3,4	56,7	3,5	52,9	3,5	41,9	3,4	45,1	3,5	36,0	3,3	
55–64 Jahre	76,0	3,4	80,4	3,3	67,3	3,6	63,1	3,8	59,1	3,9	45,7	3,9	40,6	3,9	42,9	3,9	
65–74 Jahre	77,0	3,6	78,6	3,5	69,0	4,1	64,4	4,1	59,9	4,2	48,2	4,3	42,9	4,3	43,1	4,2	
<b>Bildung</b>																	
Sekundarstufe I	72,1	3,7	67,1	3,7	57,0	3,9	51,9	3,9	40,9	3,9	38,9	3,9	32,3	3,6	30,1	3,6	
Sekundarstufe II	72,7	2,0	74,6	2,0	63,1	2,2	54,6	2,2	45,4	2,2	36,7	2,2	36,3	2,1	31,0	2,0	
Tertiärstufe	83,6	2,2	81,1	2,3	71,9	2,8	52,5	2,9	52,7	2,9	42,4	2,9	40,4	2,8	39,4	2,9	
<b>Nationalität</b>																	
Schweizer Nationalität	76,8	1,4	78,0	1,4	67,7	1,6	55,5	1,7	49,1	1,7	38,5	1,7	38,3	1,7	33,2	1,6	
Ausländische Nationalität	73,8	3,6	67,3	3,8	56,0	4,0	46,4	4,0	40,5	4,0	40,2	3,9	32,8	3,6	35,2	3,8	

**T 13 Einschätzung der Gefahr von Technologien und Umweltveränderungen nach Informiertheit, 2011**  
 Anteil der Bevölkerung, die diese als sehr gefährlich oder eher gefährlich für Mensch und Umwelt einschätzt

	Klimawandel		Motorisierter Verkehr		Kernkraftwerke		Verlust der Biodiversität		Ausbreitung der Siedlungsflächen		Gentechnik in Lebensmittelherstellung		Mobilitätskategorien		Gentechnik in Medizin und Forschung	
	%	±	%	±	%	±	%	±	%	±	%	±	%	±	%	±
<b>Klimawandel</b>																
sehr gut oder eher gut informiert	80,9	1,5														
eher schlecht oder sehr schlecht informiert	75,1	2,8														
<b>Motorisierter Verkehr</b>																
sehr gut oder eher gut informiert			70,3	1,7												
eher schlecht oder sehr schlecht informiert			68,9	3,1												
<b>Kernkraftwerke</b>																
sehr gut oder eher gut informiert					79,2	1,6										
eher schlecht oder sehr schlecht informiert					84,1	2,1										
<b>Verlust der Biodiversität</b>																
sehr gut oder eher gut informiert							85,1	1,6								
eher schlecht oder sehr schlecht informiert							76,2	2,1								
<b>Ausbreitung der Siedlungsflächen</b>																
sehr gut oder eher gut informiert									74,2	2,0						
eher schlecht oder sehr schlecht informiert									61,9	2,2						
<b>Gentechnik in Lebensmittelherstellung</b>																
sehr gut oder eher gut informiert											72,2	2,3				
eher schlecht oder sehr schlecht informiert											72,0	1,9				
<b>Mobilitätskategorien</b>																
sehr gut oder eher gut informiert													51,6	2,6		
eher schlecht oder sehr schlecht informiert													52,2	2,1		
<b>Gentechnik in Medizin und Forschung</b>																
sehr gut oder eher gut informiert															47,5	2,8
eher schlecht oder sehr schlecht informiert															52,5	2,1



## Publikationsprogramm BFS

Das Bundesamt für Statistik (BFS) hat – als zentrale Statistikstelle des Bundes – die Aufgabe, statistische Informationen breiten Benutzerkreisen zur Verfügung zu stellen.

Die Verbreitung der statistischen Information geschieht gegliedert nach Fachbereichen (vgl. Umschlagseite 2) und mit verschiedenen Mitteln:

### *Diffusionsmittel*

Individuelle Auskünfte

Das BFS im Internet

Medienmitteilungen zur raschen Information  
der Öffentlichkeit über die neusten Ergebnisse

Publikationen zur vertieften Information

Online Datenrecherche (Datenbanken)

### *Kontakt*

032 713 60 11

[info@bfs.admin.ch](mailto:info@bfs.admin.ch)

[www.statistik.admin.ch](http://www.statistik.admin.ch)

[www.news-stat.admin.ch](http://www.news-stat.admin.ch)

032 713 60 60

[order@bfs.admin.ch](mailto:order@bfs.admin.ch)

[www.stattab.bfs.admin.ch](http://www.stattab.bfs.admin.ch)

Nähere Angaben zu den verschiedenen Diffusionsmitteln im Internet unter der Adresse [www.statistik.admin.ch](http://www.statistik.admin.ch) → Dienstleistungen → Publikationen Statistik Schweiz

## Raum und Umwelt

Mehr Informationen zu den Publikationen des BFS im Bereich Raum und Umwelt:  
[www.environment-stat.admin.ch](http://www.environment-stat.admin.ch)

Allgemeine Auskünfte zur Umweltstatistik:

BFS, Sektion Umwelt, Nachhaltige Entwicklung, Raum; Tel. 032 713 63 78;

[umwelt@bfs.admin.ch](mailto:umwelt@bfs.admin.ch)

Publikationen im Themenbereich Umwelt illustrieren den Zustand der Umwelt meist anhand von Messwerten. Wie aber nimmt die Bevölkerung die Qualität der Umwelt wahr? Im Rahmen der Omnibus-Erhebung, die Teil des Systems der neuen Volkszählung ist, hat das Bundesamt für Statistik (BFS) 2011 erstmals eine Befragung dazu durchgeführt. Nebst der Wahrnehmung der Umweltqualität und der Belastung durch spezifische Umweltbedingungen in der Wohnumgebung waren auch umweltrelevante Verhaltensweisen und deren Hintergründe, Informationsverhalten sowie Gefahreinschätzung von Technologien und Veränderungen der Umwelt Gegenstand der Befragung. Die vorliegende Publikation gibt einen Überblick über die Ergebnisse der Befragung.

**Bestellnummer**

1278-1100

**Bestellungen**

Tel.: 032 713 60 60

Fax: 032 713 60 61

E-Mail: [order@bfs.admin.ch](mailto:order@bfs.admin.ch)**Preis**

Fr. 10.– (exkl. MWST)

ISBN 978-3-303-02118-7